

# Studienauftrag SNF WankdorfCity

Jurybericht

Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung  
der wissenschaftlichen Forschung

04. Dezember 2020



metron

## **Impressum**

### **Auftraggeberschaft**

Schweizerischer Nationalfonds (SNF)  
Wildhainweg 3  
Postfach  
3001 Bern

### **Redaktion und Layout**

Metron Raumentwicklung AG  
Stahlrain 2  
Postfach  
5201 Brugg

### **Modellfotografie**

Marco Frauchiger  
Bahnstrasse 44  
3008 Bern

Titelbild: Visualisierung Team Penzel Valier AG



# Inhalt

|                                                                   |           |
|-------------------------------------------------------------------|-----------|
| <b>Einleitung</b>                                                 | <b>4</b>  |
| <b>Verfahren</b>                                                  | <b>6</b>  |
| <b>Aufgabenstellung</b>                                           | <b>9</b>  |
| <b>Beurteilung und Empfehlung</b>                                 | <b>12</b> |
| <b>Würdigung und Dank</b>                                         | <b>14</b> |
| <b>Projekte</b>                                                   | <b>15</b> |
| <b>Team Büro B Architekten</b>                                    | <b>16</b> |
| <b>Team ARGE Christ &amp; Gantenbein AG / Rapp Architekten AG</b> | <b>22</b> |
| <b>Team ARGE Karamuk Kuo GmbH / Archobau</b>                      | <b>28</b> |
| <b>Team Penzel Valier AG</b>                                      | <b>34</b> |
| <b>Team ARGE pool Architekten / Takt Baumanagement AG</b>         | <b>40</b> |
| <b>Genehmigung</b>                                                | <b>46</b> |

# Einleitung

## Vision des SNF

Wir schaffen eine innovative, entwicklungsfähige Arbeitsumgebung in einem ressourcen- und umweltschonenden Haus. Unser Haus fördert die Zusammenarbeit im und mit dem SNF und schafft eine positive Arbeitsatmosphäre.

Mit dem Studienauftrag SNF WankdorfCity wurde das geeignetste Projekt für den Neubau der Geschäftsstelle des Schweizerischen Nationalfonds (SNF) gesucht. Dabei wurde Wert auf ein Projekt gelegt, das im Einklang mit unserem Auftrag der Forschungsförderung steht, in seiner Ausgestaltung durch Kostengünstigkeit unserer Finanzierung über Bundesgelder angemessen Rechnung trägt und in Sachen Nachhaltigkeit am Puls der Forschung steht. Der Neubau soll auf 400 Mitarbeitende ausgelegt sein, eine flexible Grundrissgestaltung nachweisen und über einen abtrennbaren Teil des Gebäudes zur Drittvermietung verfügen. Das Raumprogramm umfasst unter anderem Büro- und Meetingflächen, Verpflegungsmöglichkeiten und eine Einstellhalle. Ziel des Studienauftrags ist die Erlangung eines identitätsstiftenden Projektvorschlags, der die städtebaulichen, architektonischen, betrieblichen und wirtschaftlichen Fragen optimal beantwortet und dabei Aspekte der Nachhaltigkeit in besonderem Masse berücksichtigt.

## Der Schweizerische Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung

Der Schweizerische Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (SNF) wurde am 1. August 1952 durch die wissenschaftlichen Dachorganisationen der Schweiz als privatrechtliche Stiftung gegründet. Kernaufgaben waren und sind die finanzielle Unterstützung von Forschungsprojekten aller wissenschaftlichen Disziplinen sowie die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Im Laufe der Zeit sind zahlreiche Aufgaben hinzugekommen, die Palette der Förderungsinstrumente und Massnahmen ist breiter und differenzierter geworden.

Die Geschäftsstelle des SNF unterstützt und koordiniert die Tätigkeiten von Stiftungsrat, Forschungsrat und Forschungskommissionen. Zu ihren zentralen Aufgaben gehört die Einholung und Auswertung von jährlich mehreren Tausend in- und ausländischen Expertisen zu Forschungsgesuchen. Ausserdem unterhält sie Kontakte zu forschungspolitischen Instanzen im In- und Ausland, vertritt den SNF in den entsprechenden Gremien und sorgt für eine wirkungsvolle Kommunikation mit der Öffentlichkeit.

## Standortentwicklung

An seinem Standort am Wildhainweg in Bern beschäftigt der SNF rund 300 Mitarbeitende. Die Arbeitsplätze sind auf verschiedene Gebäude verteilt, sind schlecht miteinander vernetzt und bieten wenig Entwicklungspotenzial. Zudem verfolgt die Stadt Bern gemäss ihrem aktuellen Stadtentwicklungskonzept (STEK 2016) die Strategie, das Stadtzentrum von Verwaltungsnutzungen zu entlasten und für gemischte Nutzungen (Wohnen, Arbeiten, Bildung) Platz zu schaffen. Sie hat darum dem SNF einen neuen Standort im Entwicklungsgebiet WankdorfCity angeboten. Dieser könnte vom SNF im Baurecht übernommen werden. In einer von Wüest Partner AG im Jahr 2017 durchgeführten und von der Metron AG 2019 vertieften Standortevaluation hat sich der angebotene Baubereich als grundsätzlich geeignet für die geplanten Nutzungen erwiesen. Im September 2019 hat sich der Stiftungsratsausschuss des SNF für die Durchführung eines Studienauftrags entschieden.

---

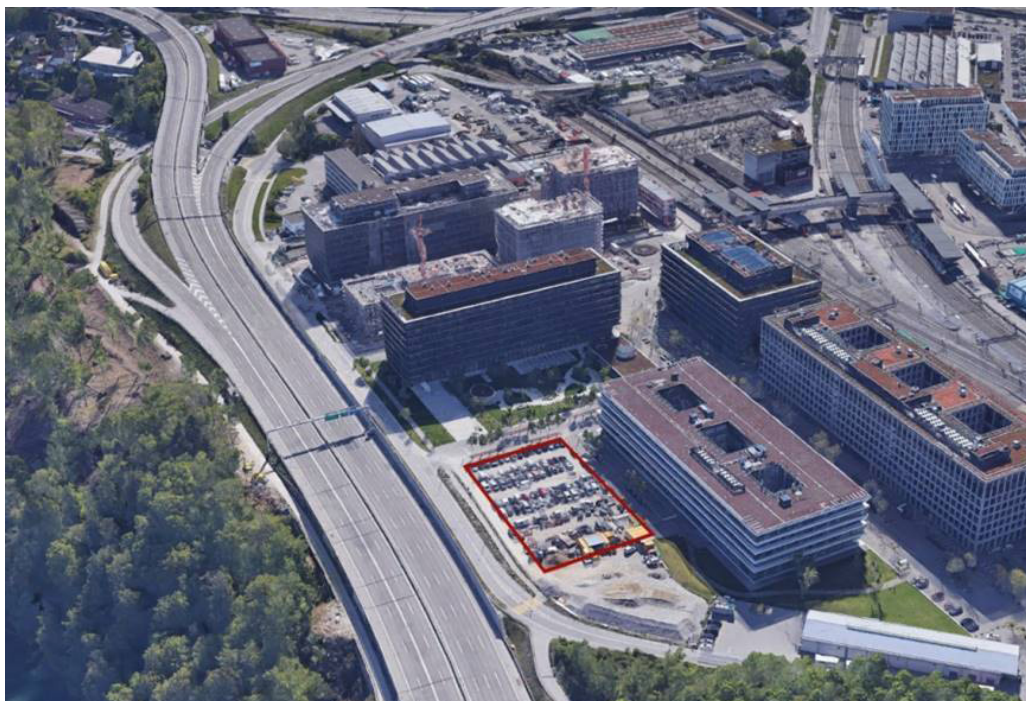


Abbildung 2: Luftbild WankdorfCity

(Quelle: google earth)

### Lage und Perimeter

Der Standort WankdorfCity wurde im Stadtentwicklungskonzept der Stadt Bern (STEK 2016) als Entwicklungsschwerpunkt für Dienstleistungen definiert. Baurechtliche Grundlage bilden die Bauordnung der Stadt Bern und die Überbauungsordnung «Umfeld S-Bahn-Stationen Wankdorf» (07.2002, Anpassungen 01.2011 und 11.2016). Das Teilgebiet WankdorfCity befindet sich im Eigentum der Stadt Bern und der Burgergemeinde Bern. Es umfasst ca. 7 ha und ist aufgeteilt in 3 Entwicklungsphasen. Grosse Unternehmen wie die SBB oder die Post haben bereits einen Sitz am Standort. Für den bisher unbebauten Baubereich 2a (siehe Abbildung 2) der Entwicklungsphase 1 schloss die Stadt Bern mit dem SNF im Dezember 2018 eine Reservationsvereinbarung ab. Für den Baubereich sind eine vollständig auszunützende Bruttogeschossfläche von 10'000 m<sup>2</sup> und insgesamt 5 Vollgeschosse vorgesehen. Mit dem Studienauftrag «SNF WankdorfCity» werden ein geeigneter Partner und ein hervorragendes Projekt gesucht.

Der Projektperimeter befindet sich im Nordwesten des Teilgebiets WankdorfCity. Er wird im Norden und Westen durch die Nationalstrasse 1 begrenzt. Südlich und östlich befinden sich der bereits bebaute Baubereich 2b/c (Losinger Marazzi, Gesundheitsförderung Schweiz und andere) und eine Reservefläche der SBB (Baubereich 3b).

# Verfahren

## Auftraggeberin

Der Studienauftrag wurde durch den Schweizerischen Nationalfonds (SNF) veranstaltet.

## Verfahrensart und Ablauf

Der SNF veranstaltete einen einstufigen Studienauftrag mit einer vorgeschalteten Präqualifikation zur Erlangung eines Projektvorschlags für den Neubau seiner Geschäftsstelle. Gleichzeitig wurde das geeignetste und kompetenteste Generalplanungsteam gesucht. Die Auswahl der 5 am Studienauftrag teilnehmenden Generalplanungsteams erfolgte anhand qualifikations- und referenzorientierter Kriterien. Der Dialog des Studienauftrags beinhaltet eine Startveranstaltung, eine Zwischenbesprechung und eine Schlusspräsentation.

Es galt die Ordnung SIA 143, Ausgabe 2009. Der SNF untersteht als privatrechtliche Stiftung nicht den Vorschriften für das öffentliche Beschaffungswesen gemäss BöB/VöB. Die Vereinbarungen des GATT/WTO-Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesen waren nicht massgebend.

## Beurteilungsgremium und Experten

Für die Begleitung und Beurteilung der Präqualifikation sowie des Studienauftrags setzte die Auftraggeberin das folgende Beurteilungsgremium ein:

### Sachmitglieder

Prof. Dr. med. Dr. h.c. Daniel Candinas, Stiftungsratsausschuss SNF  
Stefan Christ, Leiter Entwicklung und Recht, Immobilien Stadt Bern  
Rosemarie Pécaut, Vizedirektorin SNF  
Karim Errassas, Leiter Abteilung Human Resources SNF (Ersatzmitglied)

### Fachmitglieder

Doris Wälchli, Brauen Wälchli Architectes (Vorsitz)  
Pascal Vincent, Aebi & Vincent Architekten  
Barbara Neff, nef neumann architekten  
Marie-Noëlle Adolph, Manoa Landschaftsarchitekten  
Maya Scheibler, Scheibler & Villard Architekten (Ersatzmitglied)

### Experten

Rita Meier, Personalausschuss SNF  
Prof. Dr. Hans-Rudolf Schalcher, Qualitätssicherung, Nachhaltigkeit und Baumanagement  
Dr. sc. Ljupko Peric, MWV Bauingenieure, Tragsystem  
Daniel Gerber, Metron Architektur AG, Baukosten/Wirtschaftlichkeit  
Bernhard Jürgens, Lenum AG, Haustechnik  
Barbara Beckmann, EK Energiekonzepte, Nachhaltigkeit

## Verfahrensbegleitung und -sekretariat

Die fachliche Vorbereitung, Organisation und Begleitung des Verfahrens sowie die Durchführung der Vorprüfung erfolgte durch die Metron Raumentwicklung AG Brugg, Rebekka Huber und Raphaela Guin.

---

## Teilnahmeberechtigung

Die Teilnahme am Präqualifikationsverfahren stand allen Anbietenden von Generalplanungsleistungen mit Wohn- oder Geschäftssitz in der Schweiz, offen. Die Zusammensetzung der Teams hatte zwingend aus den Disziplinen Architektur/Gesamtleitung, Landschaftsarchitektur, Bauingenieurwesen und HLK-Ingenieurwesen zu bestehen. Weitere Spezialisten und Fachplaner (Leistungen für Elektroplanung, Bauphysik, Gebäudeautomation, Fassadenplanung, Nachhaltigkeit, Brandschutz etc.) wurden nicht verpflichtend verlangt, konnten aber nach Bedarf der Teilnehmenden zusätzlich beigezogen werden.

## Präqualifikation

Im Rahmen einer öffentlich ausgeschriebenen Präqualifikation konnten sich interessierte Generalplanerteams für die Teilnahme am Studienauftrag bewerben. Sie hatten ihre gestalterische, personelle und organisatorische Leistungsfähigkeit sowie ihre Erfahrung mit vergleichbaren Objekten darzulegen. Im Präqualifikationsverfahren wählte das Beurteilungsgremium aus den 50 eingegangenen Bewerbungen 5 Generalplanerteams aus, welche zur Teilnahme am anschliessenden Studienauftrag eingeladen wurden.

## Teilnehmende Teams

Folgende fünf Generalplanerteams haben am Studienauftrag teilgenommen:

Büro B Architekten AG, Bern (Architektur/Gesamtleitung)

David Bosshard Landschaftsarchitekten AG, Bern (Landschaftsarchitektur)

ewp AG, Effretikon (Bauingenieurwesen)

eicher+pauli Bern AG, Bern (HLK-Ingenieurwesen)

ARGE Christ & Gantenbein AG / Rapp Architekten AG, Basel / Münchenstein  
(Architektur/Gesamtleitung)

Bryum GmbH, Basel (Landschaftsarchitektur)

Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure AG, Zürich (Bauingenieurwesen)

eicher+pauli Liestal AG, Liestal (HLK-Ingenieurwesen)

IBG B. Graf AG (Elektro)

EBP Schweiz AG (Nachhaltigkeit)

BAKUS Bauphysik & Akustik GmbH

PPEngineering (Fassadenplanung)

Wölfl Brand - und Rauchschutz (Brandschutz)

ARGE Karamuk Kuo GmbH / Archobau AG, Zürich (Architektur/Gesamtleitung)

atelier tp, tijssen | preller landschaftsarchitekten, Rapperswil (Landschaftsarch.)

Schnetzer Puskas Ingenieure, Basel (Bauingenieurwesen)

Wirkungsgrad Ingenieure AG, Rapperswil-Jona (HLK-Ingenieurwesen)

Penzel Valier AG, Zürich (Architektur/Gesamtleitung)

Lohrengel Landschaft, Berlin (Landschaftsarchitektur)

Penzel Valier AG, Zürich (Bauingenieurwesen)

Grünig & Partner AG, Liebfeld (HLK-Ingenieurwesen)

Boess + Partner AG (Elektro)

Siplan (Brandschutz)

Gartenmann Engineering AG (Bauphysik)

ARGE pool Architekten/Takt Baumanagement AG, Zürich (Architektur/Gesamtleitung)  
Studio Vulkan Landschaftsarchitektur, Zürich (Landschaftsarchitektur)  
Schnetzler Puskas Ingenieure AG, Zürich (Bauingenieurwesen)  
Jobst Willers Engineering AG, Bern (HLK-Ingenieurwesen)

## Entschädigung

Für die auftrags- und fristgerechte Ablieferung der vollständigen und beurteilbaren Beiträge zum Studienauftrag wurde pro teilnehmendem Team eine feste Entschädigung von CHF 70'000.- (exkl. Mehrwertsteuer) entrichtet.

## Weiterbearbeitung

Die Auftraggeberin beabsichtigt, unter Vorbehalt der Entscheide seiner Gremien, die mit dem Bauvorhaben verbundenen Generalplanungsleistungen den Verfasserinnen und Verfasser des vom Beurteilungsgremium empfohlenen Projekts zu übertragen. Der beabsichtigte Leistungsanteil der zu beauftragenden Planerleistungen beträgt 100% (gemäss SIA LHO 102). Die Auftraggeberin behält sich vor, das Bauvorhaben in Zusammenarbeit mit einem Generalunternehmer oder mit Einzelleistungsträgern auszuführen; der Generalplaner bleibt aber direkter Vertragspartner des Auftraggebers und behält die gestalterische Leitung. Eine entsprechende Reduktion des Leistungsanteils ist möglich (minimaler Leistungsanteil 58.5% gemäss SIA LHO 102).

Die Auftraggeberin prüft nach der Phase 31 Vorprojekt die Realisierung und den Betrieb des Gebäudes mit einem Eigentümer- oder Investorenmodell. Bei der Wahl eines Investorenmodells übernimmt der Investor die vertraglichen Verpflichtungen des Auftraggebers gegenüber dem Generalplaner.

Die Konstituierung des Teams sowie der Zeitpunkt des Bezugs von zusätzlichen Fachplanern liegen grundsätzlich in der Verantwortung des Generalplaners.

## Termine

### Präqualifikation

|                              |                   |
|------------------------------|-------------------|
| Publikation Präqualifikation | 10. Oktober 2019  |
| Einreichfrist Bewerbungen    | 06. Dezember 2019 |
| Beurteilung Präqualifikation | 22. Dezember 2019 |

### Studienauftrag

|                                           |                          |
|-------------------------------------------|--------------------------|
| Ausgabe Programm Studienauftrag           | 23. März 2020            |
| Zwischenbesprechung                       | 07. Juli 2020            |
| Abgabe Studienauftrag / Modell            | 11. / 18. September 2020 |
| Schlusspräsentation / Jurierung           | 22. / 27. Oktober 2020   |
| Ausstellung der Ergebnisse Studienauftrag | Dezember 2020            |

---



# Aufgabenstellung

## Architektur

Der Neubau SNF wird im Kontext der übergeordneten Planung WankdorfCity realisiert werden. Die städtebauliche Einordnung ist weitgehend durch den Masterplan und die Überbauungsordnung definiert. Die Architektur sollte einerseits im Rahmen dieser Vorgaben mit der umliegenden Bebauung in Dialog treten, andererseits aber eine eigenständige Identität erhalten. Die Aspekte der Nachhaltigkeit und der Innovationsfähigkeit standen dabei im Vordergrund. Von den Teilnehmenden am Studienauftrag wurde ein Gesamtkonzept erwartet, das für die Planungs-, Bau- und Nutzungsprozesse das Zusammenwirken aller drei Nachhaltigkeitsdimensionen berücksichtigte und dabei den aktuellen Stand der Forschung einbezieht. Als Förderer der wissenschaftlichen Exzellenz ist der SNF an innovativen bautechnischen und baukulturellen Lösungsvorschlägen interessiert. In ausgewählten Bereichen könnte der Neubau auch als Forschungsobjekt dienen.

Der SNF wollte am Standort WankdorfCity die Chance nutzen, seine Arbeitsplatzkonzepte neu zu konzipieren. Dabei sollten die Einflüsse der Digitalisierung, der Anforderungen hinsichtlich Zusammenarbeitsmöglichkeiten, der Individualisierung und der Mobilität auf die Arbeitswelten berücksichtigt werden. Die Ansprüche an die Arbeitsplätze der Organisationseinheiten sind jedoch unterschiedlich und können sich im Laufe der Zeit ändern. Ausserdem sollte die strategische Raumreserve an externe Mieter abgegeben werden können. Der SNF möchte darum eine möglichst flexible Gebäudestruktur realisieren, in der eine Vielzahl von Arbeitsplatzkonzepten umgesetzt werden können. Aufgabe im Studienauftrag war es, eine Gebäudetypologie zu entwickeln, die flexibel und reversibel auf wechselnde Bedürfnisse reagieren kann.

## Nutzung und Raumprogramm

Der SNF hat mit einer internen Projektgruppe und der erweiterten Geschäftsleitung ein Raumkonzept erarbeitet. Darin werden konzeptionelle Vorgaben, Funktionsdiagramme und quantitative Raumprogramme für verschiedene Nutzungs-Cluster beschrieben. Das Raumkonzept war integraler Bestandteil der Aufgabenstellung.

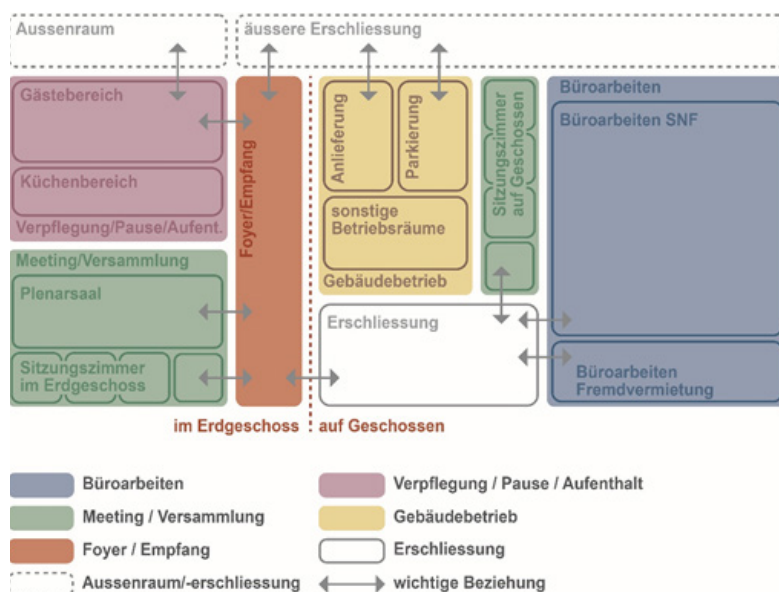


Abbildung 3: Raumkonzept (Übersicht Funktionsdiagramm)

Das Raumprogramm umfasste nachstehende Hauptnutzflächen (HNF) und Nebennutzflächen (NNF):

| Nutzungs- Cluster                 | HNF                            | NNF                            | NF                             |
|-----------------------------------|--------------------------------|--------------------------------|--------------------------------|
| Büroarbeiten                      | ca. 5'400 m <sup>2</sup>       |                                | ca. 5'400 m <sup>2</sup>       |
| Meeting / Versammeln              | ca. 1'539 m <sup>2</sup>       | ca. 80 m <sup>2</sup>          | ca. 1'610 m <sup>2</sup>       |
| Verpflegen                        | ca. 345 m <sup>2</sup>         | ca. 55 m <sup>2</sup>          | ca. 400 m <sup>2</sup>         |
| Foyer / Empfang                   | ca. 270 m <sup>2</sup>         |                                | ca. 270 m <sup>2</sup>         |
| Gebäudebetrieb (excl. Parkierung) | ca. 70 m <sup>2</sup>          | ca. 870 m <sup>2</sup>         | ca. 940 m <sup>2</sup>         |
| Parkierung PKW / Zweiräder        |                                | 1'325 m <sup>2</sup>           | ca. 1'345 m <sup>2</sup>       |
| <b>Total</b>                      | <b>ca. 7'624 m<sup>2</sup></b> | <b>ca. 2'330 m<sup>2</sup></b> | <b>ca. 9'965 m<sup>2</sup></b> |

## Aussenraum

Die Freiraumgestaltung für den Neubau SNF fokussierte sich auf ein relativ kleines Umfeld, das die den Baubereich umgebenden Infrastrukurstreifen (Baumpflanzungen, Kurzzeitparkierung, Fahrradabstellplätze), die Eingangsbereiche und Teile der im Westen anschliessenden Parkanlage einbezieht. Spezifische Aussenraumnutzungen, wie z.B. der Aussenbereich des Restaurants oder die Adressierung der Eingangsbereiche sollen aus dem Aussenraumkonzept hervorgehen.

Teile des übergeordneten Aussenraumkonzeptes WankdorfCity des Landschaftsarchitekturbüros Andreas Geser befinden sich in der Ausführungsplanung und werden bereits umgesetzt. Es sind dies die Strassenräume und Spielbereiche im Park. Baumpflanzungen sind prägende Bestandteile. Sie sollen dem neuen Quartier eine Identität verleihen und sich als flexible Gestaltungselemente erweisen. Auf dem Areal sind immer wieder Vierergruppen von Bäumen verteilt. Auch wenn sie je nach Standort unterschiedlich angeordnet sind oder sich aus mehreren Baumarten zusammensetzen, sollten die Einheit der Baumgruppen stets klar erkennbar bleiben.

## Wirtschaftlichkeit

Der Wirtschaftlichkeit des Projekts bezüglich Investitions-, Unterhalts- und Betriebskosten kam grosse Bedeutung zu. Gefordert war eine hohe Wirtschaftlichkeit über den gesamten Lebenszyklus des Gebäudes. Die Entwürfe sollten mit kompakten Volumen, einfachen Konstruktionen und hochwertigen Materialien ein Bauwerk gewährleisten, das in Erstellung, Betrieb und Unterhalt sowohl günstig als auch robust ist. Durch eine hohe Flächeneffizienz, einfache Tragstrukturen und durchgehende vertikale Medienschliessungen wurden tiefe Erstellungskosten erwartet. Durch langlebige und der Nutzung angemessenen Materialisierung können die Lebenszykluskosten gesenkt werden. Eine haushälterische und ressourcenschonende Nutzung der bestehenden Grundstücksfläche wurde vorausgesetzt.

Auf der Grundlage der Gebäudekennndaten sowie der Angaben zu Konstruktion und Materialisierung wurde eine Kostengrobschätzung ermittelt und die Wirtschaftlichkeit der Projekteingaben verglichen. Die Bauherrschaft hat für die Erstellungskosten (BKP 1 bis 5) einen Zielwert von CHF 40 Mio. (inkl. MwSt.) vorgegeben. Verfahrenskosten, Baurechtserwerb, Finanzierung, Projektleitung Bauherr, Ausstattung (BKP 9), IT-Ausrüstung und Umzugskosten sind nicht Teil dieses Zielwertes.



## Nachhaltigkeit

Der SNF möchte bei der Realisierung und im Betrieb des neuen Geschäftssitzes die Aspekte der Nachhaltigkeit berücksichtigen. Als Richtschnur für die Planung dient dem SNF der Standard nachhaltiges Bauen Schweiz (SNBS). Im Studienauftrag sollten bereits in einer frühen Projektierungsphase die Weichen für ein nachhaltiges Gebäude gestellt werden. Eine Zertifizierung nach SNBS steht dabei noch nicht im Vordergrund, soll aber in den weiterführenden Planungsphasen möglich sein.

Ein Pre-Check auf der Basis der Machbarkeitsstudie inkl. Grobberechnung der Primärenergie und der Treibhausgase für Erstellung, Betrieb und Mobilität sollte zeigen, ob eine Zertifizierung nach SNBS bei entsprechender Projektierung und Einhaltung der Anforderungen möglich ist.

## Gebäudetechnik

Für die Projektvorschläge sollte ein ganzheitliches Gebäudetechnikkonzept entwickelt werden, das die Anforderungen gemäss SIA erfüllt. Prioritär sollte durch robuste bauliche Massnahmen eine hohe Behaglichkeit mit tiefem Gesamtenergiebedarf angestrebt werden. Eine tiefe Gebäudehüllzahl, ein ausgewogener Fensteranteil und eine gut gedämmte Gebäudehülle mit genügend verfügbarer Speichermasse bilden eine gute Voraussetzung. Der Energiebedarf soll ausschliesslich über erneuerbare Energieträger und möglichst effizient und ressourcenschonend gedeckt werden.

# Beurteilung und Empfehlung

## Ablauf Zwischenbesprechung

Am 7. Juli 2020 haben die fünf zum Studienauftrag eingeladenen Teams den Zwischenstand ihrer Arbeiten dem Beurteilungsgremium vorgestellt. Die Projekte wurden nicht vorgeprüft, weder baurechtlich noch hinsichtlich der im Programm gestellten betrieblichen Anforderungen. Das Beurteilungsgremium nahm am Tag der Zwischenpräsentation, während der Präsentation, der Fragerunde und der anschliessenden Diskussion eine Einschätzung der Potenziale und Risiken vor.

Das Beurteilungsgremium mit Stimmrecht war vollzählig anwesend und beschlussfähig. Die Entwürfe wurden dem Beurteilungsgremium separat durch die einzelnen Teams präsentiert und im Anschluss in einer Projektkritik besprochen. Dabei wurden Fragen des Beurteilungsgremiums beantwortet und die Teams konnten ihrerseits Fragen stellen. Anschliessend fand unter Abwesenheit der Teams eine ausführliche Besprechung aller Projekte statt. Allgemeine und individuelle Hinweise für die Weiterbearbeitung wurden den Teams schriftlich innerhalb von zwei Wochen zugestellt.

Durch die unterschiedlichen Projektbeiträge konnte sich das Beurteilungsgremium einen Überblick über das breite Spektrum der innenräumlichen Konzepte verschaffen, aber auch die städtebaulichen Interpretationen vergleichen. Die Erwartungen an die künftige Arbeitswelt des SNF konnten geschärft und präzisiert werden. Die Anforderungen an die Arbeitsplatzgestaltung und das Raumklima wurden spezifischer benannt und Rahmenbedingungen geklärt. Aufgrund der gewonnen Erkenntnisse aus der Zwischenbesprechung hat das Beurteilungsgremium die allgemeinen Erkenntnisse und Empfehlungen formuliert und zusammen mit den einzeln zugestellten projektspezifischen Empfehlungen allen Teams zur Weiterbearbeitung mitgeteilt.

In den allgemeinen Empfehlungen wurde die Tätigkeit des SNF und sein Selbstverständnis veranschaulicht, Betriebsabläufe der halböffentlichen Restaurant- und Foyernutzung verdeutlicht und die Schnittstellen zu Drittnutzern präzisiert. Ebenso wurde der hohe Stellenwert der Themen Tageslicht am Arbeitsplatz und Raumklima hervorgehoben.

## Schlussabgabe und Vorprüfung

Sämtliche eingereichte Projekte wurden einer formellen und inhaltlichen Vorprüfung unterzogen. Die Vorprüfung erfolgte vom 14. September bis zum 9. Oktober 2020 unter der Federführung der Metron Raumentwicklung AG. Die Resultate der Vorprüfung wurden dem Beurteilungsgremium in einer Zusammenstellung am Tag der Schlussbesprechung zur Verfügung gestellt.

## Formelle Vorprüfung und Zulassung zur Beurteilung

Alle fünf zur Teilnahme am Studienauftrag ausgewählten Teams hatten ihren Projektvorschlag fristgerecht und vollständig bei der Abgabestelle eingereicht.

## Materielle Vorprüfung

Die Projekte wurden im Hinblick auf die im Programm sowie in der Fragenbeantwortung und Zwischenkritik formulierten Rahmenbedingungen und Anforderungen geprüft: Einhaltung von Perimeter und bau- und planungsrechtlichen Bestimmungen, Vorgaben zu Raumprogramm und Raumgrössen, räumlichen Abhängigkeiten und Betriebsabläufen, Anlieferungs- und Parkierungsvorgaben, Erstellungskosten und Wirt-

---

schaftlichkeit. Die Prüfung der spezifischen Anforderungen Tragwerk, HLK und Nachhaltigkeit erfolgte durch die jeweiligen ExpertInnen.

Die projektspezifischen Abweichungen gegenüber den Vorgaben wurden im Vorprüfungsbericht aufgezeigt und durch die Metron Raumentwicklung AG und die Experten am ersten Beurteilungstag der Schlussbesprechung vorgestellt.

## **Schlussbesprechung**

Am 22. und 27. Oktober 2020 fand die Schlussbesprechung mit Präsentationen statt. Die Sach- und FachpreisrichterInnen waren während der zwei Beurteilungstage voll-zählig anwesend und beschlussfähig. Zusätzlich waren am ersten Beurteilungstag ExpertInnen von verschiedenen Fachbereichen anwesend, die ExpertInnen des SNF an beiden Beurteilungstagen. Die Beurteilung der Beiträge erfolgte in mehreren Bewertungsrundgängen gemäss den Beurteilungskriterien im Programm.

## **Präsentationen**

In der Schlusspräsentation stellten alle Teams einzeln ihre Projekte noch einmal vor. Anwesend waren neben den Teammitgliedern aus dem Bereich Architektur (federführend) auch weitere Teammitglieder aus den Bereichen Statik und Haustechnik. Aufgrund der Situation Covid-19 wurde die Anzahl auf 5 Anwesende beschränkt. Das Beurteilungsgremium hatte die Möglichkeit, nach der Präsentation dem Team Verständnisfragen zu stellen. Die Arbeiten wurden vom Beurteilungsgremium gewürdigt und verdankt.

### **1. Beurteilungsrundgang**

Im Anschluss an die Präsentationen wurden die Ergebnisse der Vorprüfung erläutert und vom Beurteilungsgremium zur Kenntnis genommen. Anschliessend fand ein erster Bewertungsrundgang statt, in welchem alle Projekte diskutiert und hinsichtlich der Beurteilungskriterien Städtebau/Architektur und Nutzungsanforderungen bewertet wurden. Dabei zeigte sich, dass mehrere Projekte bezüglich Betriebsabläufe, insbesondere im Bereich Arbeitswelten, aber auch zum Thema Repräsentation des SNF Schwachstellen aufwiesen. Das Beurteilungsgremium entschied am Ende des ersten Jurierungstages alle fünf Projekte in den zweiten Beurteilungstag zu nehmen und weiter intensiv zu prüfen.

### **2. Beurteilungsrundgang**

Im zweiten Beurteilungsrundgang wurden alle Projekte vertieft hinsichtlich ihrer Einbettung in das Quartier WankdorfCity, ihrer Identität und Ausstrahlung, ihrer Flexibilität und Offenheit der publikumsorientierten Erdgeschossnutzungen, der Nutzung und Behaglichkeit der Arbeitswelten, der Konstruktion sowie dem Zusammenspiel des Nachhaltigkeitskonzeptes mit Statik und Haustechnik beurteilt. Im Verlaufe der Diskussion zeigte sich, dass vier Projekte hinsichtlich der oben aufgeführten Punkte zwar interessante, aber auch in einzelnen Bereichen kritische Konzepte aufzeigten. Das Projekt des Teams Penzel Valier AG / Lohrengel Landschaft / Grünig&Partner AG dagegen wies in den zentralen Themen hervorragende Qualitäten aus. Insbesondere überzeugte es im Beurteilungsgremium sowohl FachpreisrichterInnen wie SachpreisrichterInnen bezüglich betrieblicher Abläufe, Flexibilität der Raumnutzungen und architektonischem Ausdruck als Zusammenspiel von Statik und Architektur. Keines der fünf Projekte konnte die Zielvorgaben bezüglich Wirtschaftlichkeit erfüllen.

## Entscheid und Empfehlungen

Das Beurteilungsgremium beschloss einstimmig, das Projekt des Teams Penzel Valier AG / Lohrengel Landschaft / Grünig&Partner AG zur Weiterbearbeitung und zur Ausführung zu empfehlen. Es weist die höchste Qualität sowohl im architektonischen Gesamtkonzept als auch hinsichtlich Funktionalität und Nutzungsvorstellung aus. Das Beurteilungsgremium verspricht sich mit dem Projekt und dem Planungspartner eine erfolgreiche Realisierung des neuen Geschäftssitzes des SNF.

Für die Weiterbearbeitung wurde folgende Empfehlung abgegeben:

Der SNF beabsichtigt ein Gebäude zu realisieren, das im Einklang mit seinem Auftrag der Forschungsförderung steht, in seiner Ausgestaltung durch Kostengünstigkeit der Finanzierung über Bundesgelder angemessen Rechnung trägt und in Sachen Nachhaltigkeit am Puls der Forschung steht. Das siegreiche Projekt soll in diesen drei Grundthemen gestärkt und weiter entwickelt werden. Das Ziel der Auftraggeberin ist ein exemplarisches Projekt, welches in diesen Themen einen neuen Standard setzt.

## Würdigung und Dank

Die Auftraggeberin und das Beurteilungsgremium bedanken sich bei den Teilnehmenden für ihr hohes Engagement und die wertvollen Projektbeiträge.

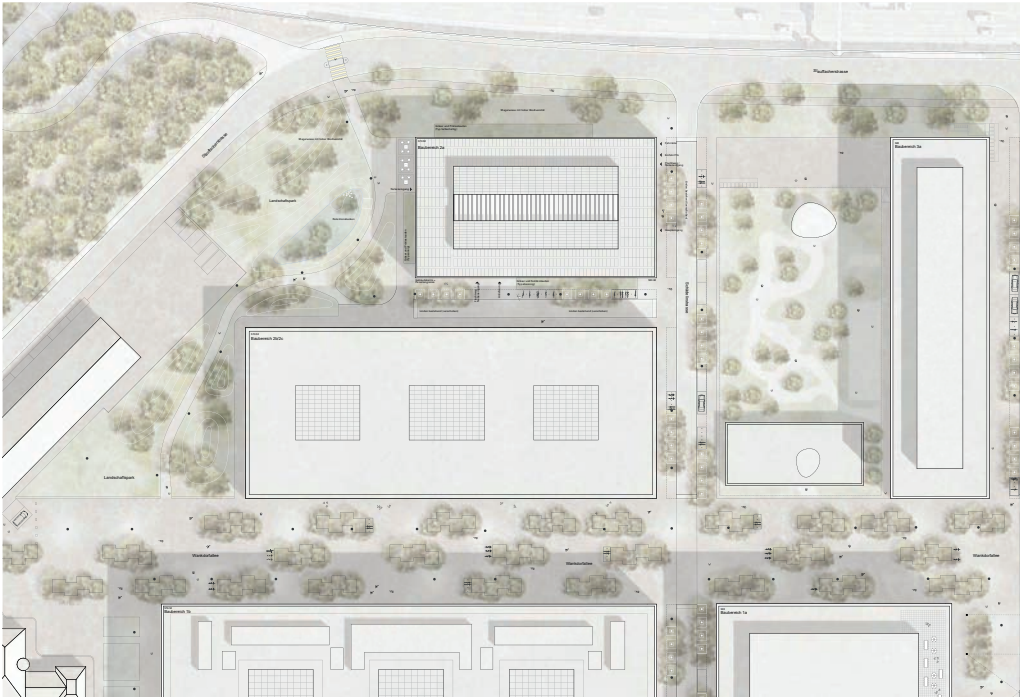
Die eingereichten Projekte bieten eine Vielzahl an Lösungen zur Frage, wie ein Bürogebäude innerhalb eines engen städtebaulichen Rahmens eine Eigenständigkeit entwickeln kann und wie sich die neue Geschäftsstelle des SNF gegen aussen präsentieren soll. Sowohl die Auftraggeberin wie auch das Beurteilungsgremium wurde durch fünf Beiträge überrascht, die sich alle mit sehr unterschiedlichen Ansätzen dieser Aufgabe stellten. Die Projektbeiträge zeigen ein breites Spektrum von Interpretationen zeitgemässer Arbeitswelten und deren Adaption auf den Arbeitsalltag des SNF. Es wurden innovative Ideen vorgestellt bezüglich Nachhaltigkeit, sowohl in der Gebäudetechnik wie auch in der Tragstruktur und Materialisierung. Die von den Teams präsentierte Vielfalt an Lösungsvorschlägen wird vom Beurteilungsgremium geschätzt und ermöglicht eine vertiefte Diskussion über die Identität des neuen Hauptsitzes des SNF und der Art und Weise der Zusammenarbeit in der Zukunft. Die Auftraggeberin und das Beurteilungsgremium würdigen die Tiefe und den hohen Detaillierungsgrad der eingereichten Arbeiten.

Die Auftraggeberin und das Beurteilungsgremium freuen sich, mit dem Projekt des Teams Penzel Valier AG / Lohrengel Landschaft / Grünig&Partner AG ein hervorragendes Projekt empfehlen zu können, das sowohl aus architektonischer wie auch aus betrieblicher Sicht überzeugende Qualitäten aufweist.

---

# Projekte

# Team Büro B Architekten



## Architektur

Büro B Architekten AG,  
Bern

Christopher Berger  
Michael Schmid  
Andreas Schmid  
Karin Bienz  
Andreas Weibel

## Landschaftsarchitektur

David Bosshard  
Landschaftsarchitekten  
AG, Bern

David Bosshard

## Bauingenieurwesen

ewp AG, Effretikon  
Hartwig Stempfle

## HLK-Ingenieurwesen

eicher+pauli Bern AG,  
Bern

Andreas Wirz  
Jérôme Bachmann  
Amadé Biner

## weitere Teammitglieder:

HKG Engineering AG,  
Liebefeld  
Jan Werfeli

Mit einer selbstverständlichen Gelassenheit übernehmen die Verfasserinnen und Verfasser die Grundbedingungen des Masterplans und entwickeln ihr Gebäude als weiteren Bürobaustein im Entwicklungsgebiet des Wankdorf-Areals, ohne diesem eine unnötig verkrampfte Sonderstellung zuzuschreiben.

Ein sich über die Diagonale entfaltendes Erdgeschoss verbindet räumlich grosszügig die Eingangssituation im Südosten mit dem Restaurationsbetrieb im Nordwesten. Der Plenarsaal ist einerseits Teil dieses Raumkontinuums, kann andererseits auch konventionell abgetrennt und betrieben werden. Das Eingangsgeschoss wird vertikal mit der inneren Luftraumskulptur verbunden und drückt so architektonisch die gewollte Einheit der Institution aus. Die Obergeschosse werden ringförmig als klassische Büroggeschosse entwickelt. Dabei ist die Positionierung der Erschliessungskerne plausibel, die Toilettenkerne an optimal belichteter Lage stören das selbstverständliche Grundrisslayout jedoch empfindlich. Dennoch überzeugt die Disposition insofern, als konsequent sämtliche dem dauernden Aufenthalt dienenden Büroarbeitsplätze an den äusseren Fassaden angeordnet werden und so optimal vom direkten Tageslicht profitieren können. Sitzungszimmer und informelle Besprechungs- und Aufenthaltsbereiche werden im Zentrum positioniert. Dadurch kann das Innere spielerisch aufgebrochen werden und vielfältige, interessante räumliche Konstellationen generiert werden, welche somit nicht direkt auf das Zenitallicht angewiesen sind. Dieser vertikale skulpturale Atriumsraum bildet nicht nur das räumlich architektonische Highlight des Gebäudes es ist gleichzeitig auch lüftungstechnisch im wahrsten Sinn des Wortes die Lunge des Verwaltungsbaus. Frischluft wird in diese eingebracht und verteilt sich in die verschiedenen Nutzungsbereiche, sodass auf aufwändige vertikale und horizontale Verteilleitungen verzichtet



werden kann. Dieses zukunftsweisende, architektonisch kongruente Haustechnikkonzept wird allerdings durch zusätzliche Steigschächte für die Gebäudedeck-Situationen getrübt, hier hätte man sich gerne eine radikalere Haltung gewünscht, dasselbe gilt für die Heizungsinstallation, welche als Backup eingeführt wurde und bedauerlicherweise den Glauben an die eigene Innovation in Frage stellt.

Das innere Tragsystem, welches als Platten-Stützenkonstruktion vorgeschlagen wird, ist ebenfalls, wie bereits das oben beschriebene Haustechnikkonzept, Teil des architektonischen Raumgefüges. Dieses dreidimensionale Rasterwerk ermöglicht ein freies ‚Weglassen‘ von Deckenfeldern und erlaubt so auf einfache Art und Weise unterschiedliche Raumkonfigurationen. Allerdings beschränkt sich auf Grund der massiven Rippendecken die Flexibilität auf die Planung, unter Betrieb böten leichtere Deckenkonstruktionen mehr Möglichkeiten.

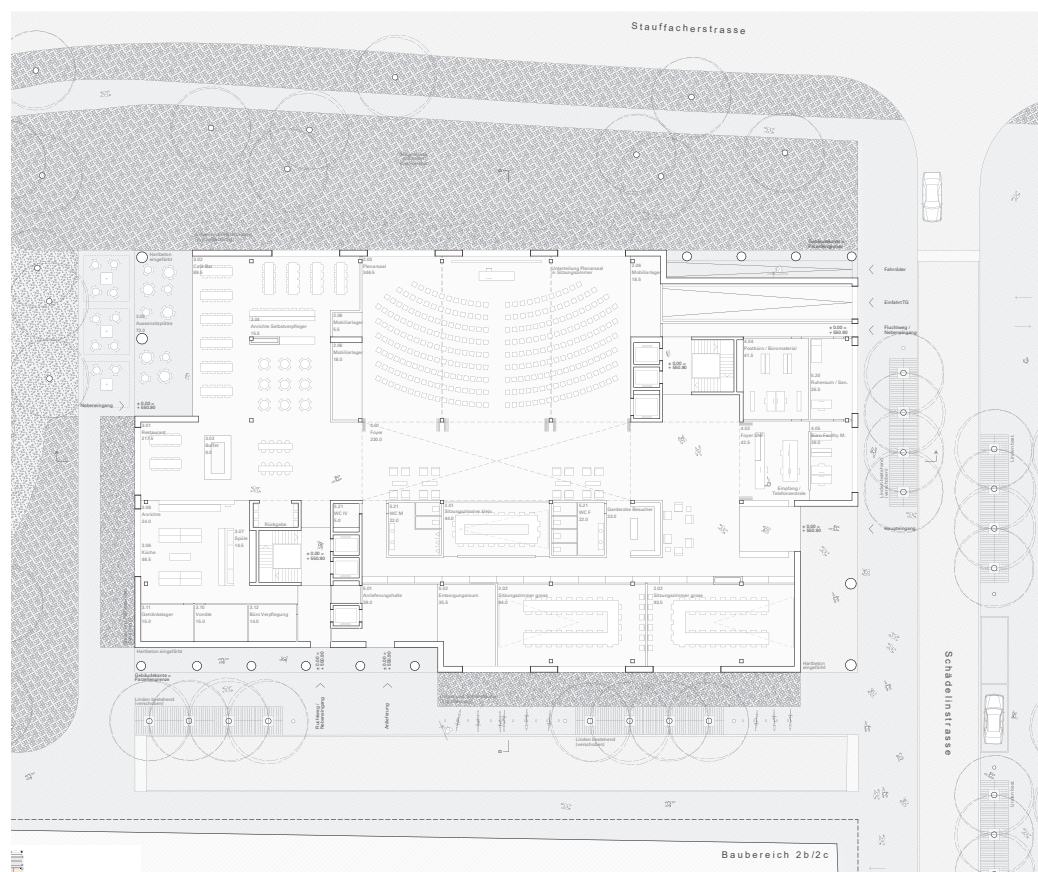
Der architektonische Ausdruck der Fassade wird von einer Lochfassade mit sehr tiefen Leibungen geprägt. Diese abweisende, anonyme Haltung wird der Leichtigkeit und der spielerischen Haltung der Innenwelten als äusseres Erscheinungsbild nicht gerecht. Gefangen in starren Bildern und Überlegungen zu einer ökologischen Nachhaltigkeit schaffen die Verfasserinnen und Verfasser es nicht, die eigenständige Innenwelt mit der äusseren Wahrnehmung in Einklang zu bringen. Gleichzeitig stellt sich auch die Frage, ob die Mailänder Referenzbilder für das Grundstück am Rande des Wankdorfareals in unmittelbarer Nähe zur Autobahn angemessen sind.

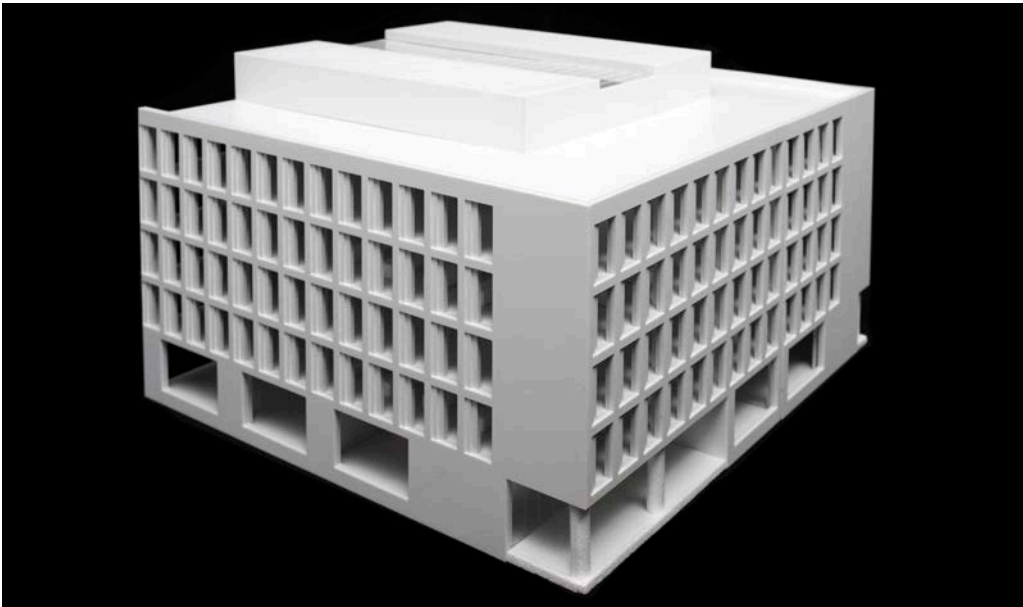
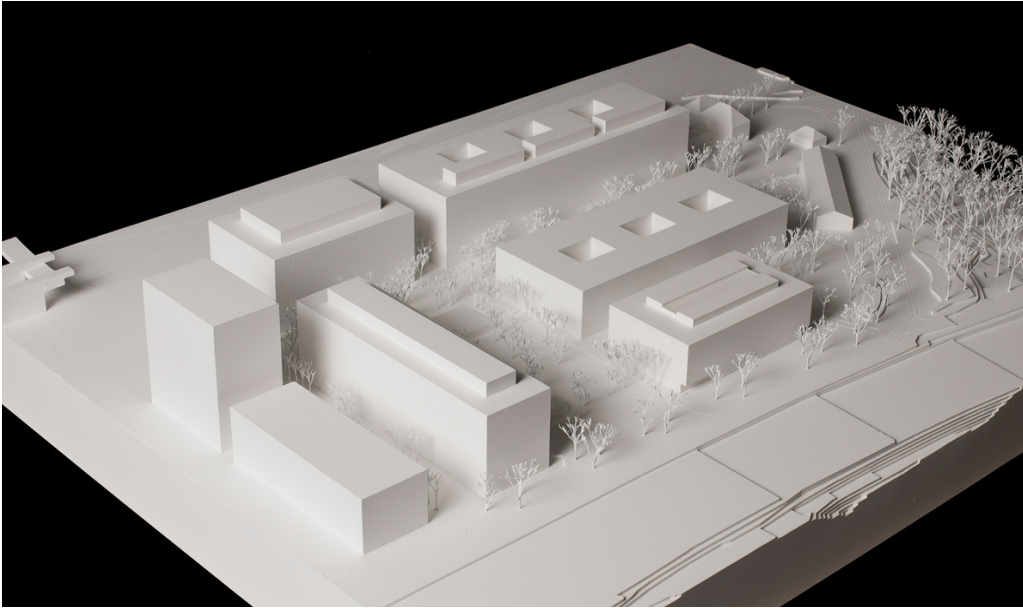
Das Projekt erfüllt die geforderten Nutzflächen und setzt diese mit einer mittleren Effizienz in Geschossfläche um. Die vorgesehenen Geschosshöhen ergeben einen moderaten Volumenaufwand. Die Gebäudeform ist trotz den Dachaufbauten sehr kompakt.

### Legende

Linke Seite:  
Situationsplan

Rechte Seite:  
Grundriss Erdgeschoss





**Legende**

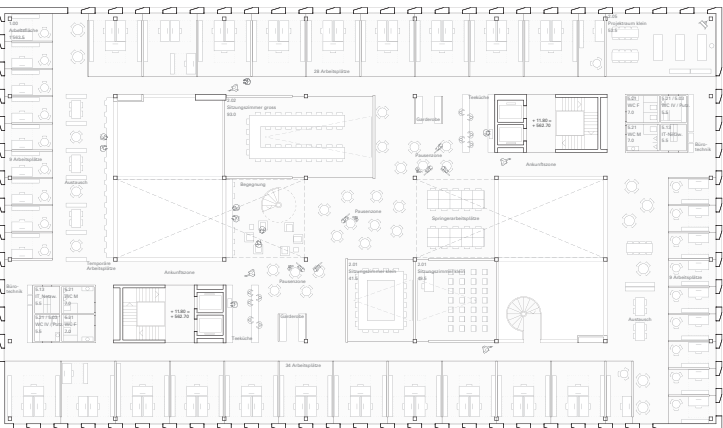
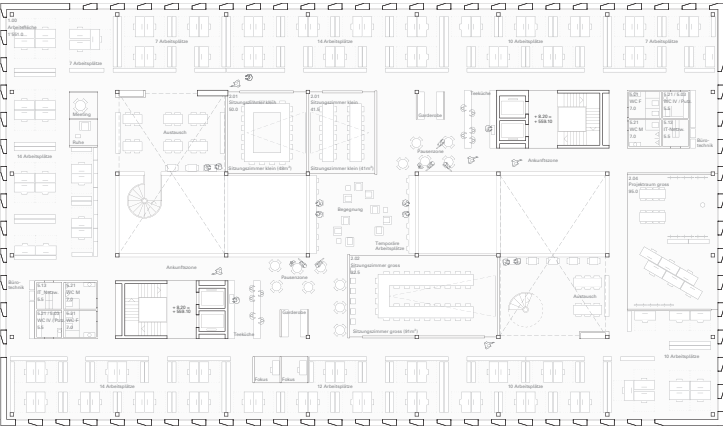
Situationsmodell

Arbeitsmodell

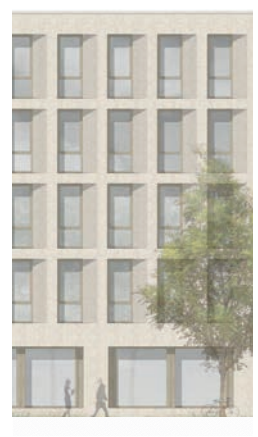
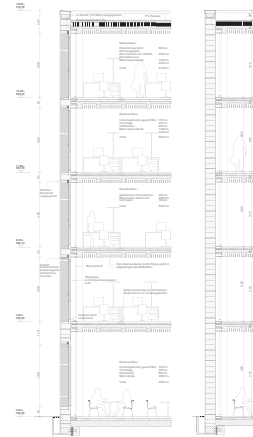
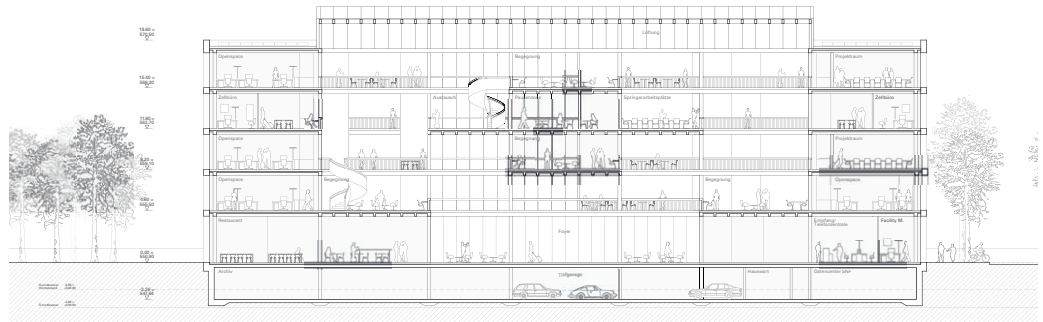
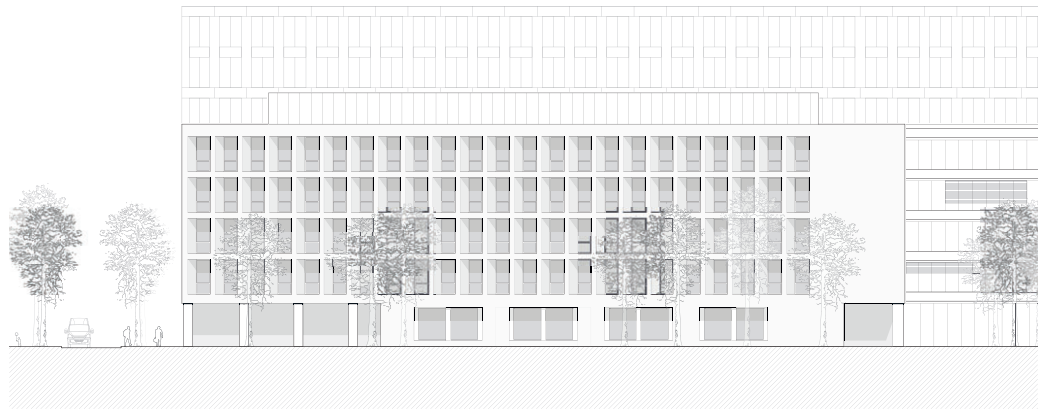
Arbeitsmodell Innenraum

Das Projekt überschreitet die vorgegebenen Zielkosten deutlich. Insgesamt resultiert ein bedingt wirtschaftliches Projekt mit Kostenrisiken bei der Gebäudehülle und dem Low-Tec Konzept der Gebäudetechnik.

Die Stärke des Entwurfs liegt in der überzeugenden räumlichen Konstellation der Innenwelt, welche sich zudem durch eine überraschende Kongruenz von architektonischer Vorstellung, Haustechnikkonzept und Tragwerk auszeichnet. Leider schaffen es die Verfasserinnen und Verfasser nicht, diese interessante Leichtigkeit nach aussen zu transferieren – vielmehr verlieren sie sich in einem anonymen Bürobau an der Autobahn.







## Legende

### Linke Seite:

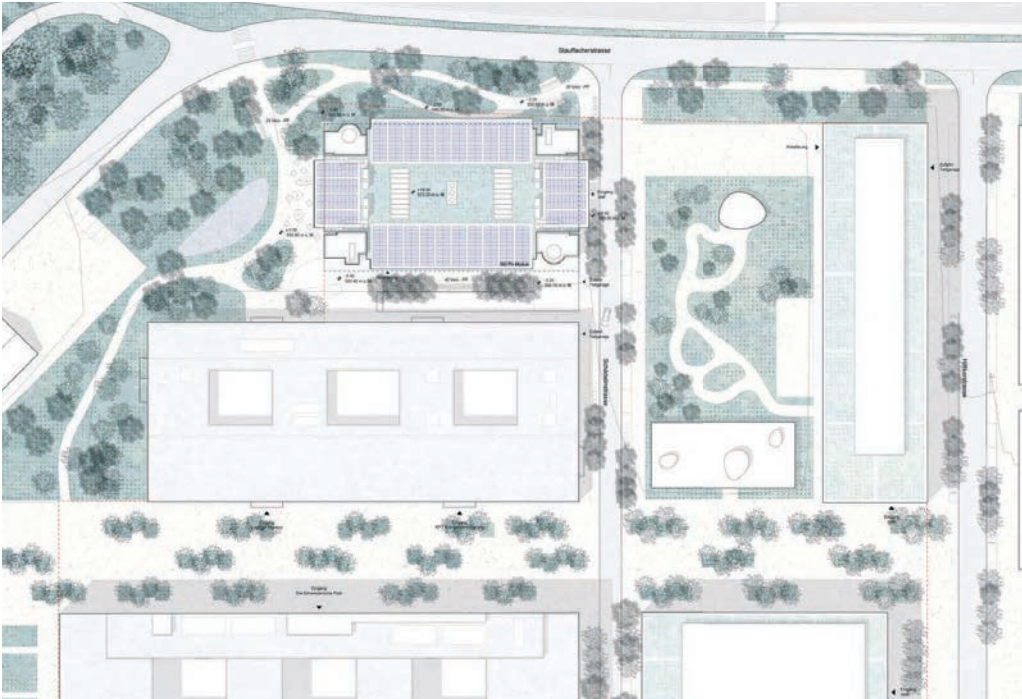
Visualisierung  
Grundriss 2. OG  
Grundriss 3. OG

### Rechte Seite:

Ansicht Nord  
Längsschnitt  
Möblierungskonzept  
Detail Fassade  
Visualisierung



# Team ARGE Christ & Gantenbein AG / Rapp Architekten AG



## Architektur

ARGE Christ &  
Gantenbein AG

Emanuel Christ  
Christoph Gantenbein  
Anna Flückiger  
Bernhard Geiger  
Davide Orsi  
John Wang  
Maximila Ott

Rapp Architekten AG,  
Münchenstein

Paul Waldburger

## Landschaftsarchitektur

Bryum GmbH, Basel  
Michael Oser

## Bauingenieurwesen

Dr. Lüchinger + Meyer  
Bauingenieure AG,  
Zürich

Matthias Kunze  
Daniel Meyer

## HLK-Ingenieurwesen

eicher+pauli Liestal AG,  
Liestal

Daniel Graf

## weitere Teammitglieder:

IBG B. Graf AG (Elektro)  
Mauro Canzian

EBP Schweiz AG  
(Nachhaltigkeit)

Sabrina Krank  
Heinz Richter

BAKUS Bauphysik &  
Akustik GmbH  
Clemens Moser

PPEngineering  
(Fassadenplanung)  
Philippe Petignat

Wölfl Brand- und  
Rauchschutz  
(Brandschutz)  
René Wölfl

Die Verfasser stellen sich die zentrale Frage, welche Grundrissformen die nächste Generation überdauern und schlagen ein Gebäude vor, welches sich an Stelle einer konventionellen Bürowelt als Werkstatt präsentiert. Dieser Werkstatt-Charakter prägt das Gebäude von aussen wie auch im Innern und bietet mit seiner architektonischen Identität dem SNF eine neue öffentliche Präsenz. Das Volumen wird von vier massiven Ecken, einem hölzernen Skelett dazwischen und einem feinen, vorstehenden Dach geprägt. Die Fernwirkung dieses stark gegliederten Volumens wird durch eine üppige Fassadenbegrünung der Eckpfeiler mit wildem Wein unterstrichen. Durch die Farbveränderung der Pflanzen während der vier Jahreszeiten wird dem Gebäude an dieser Lage eine zusätzliche Aufmerksamkeit verliehen, was zusammen mit der Dachbegrünung auch dem Mikroklima zugutekommt. Durch das Abrücken des Volumens an der südlichen Parzellenseite bildet sich ein grösserer Abstand zur Nachbarsparzelle und zieht das Gebäude mehr in Richtung Park. Es entsteht eine bessere Belichtung der Innenräume über die Südseite und spielt der Nutzung auf Strassenniveau in Richtung Quartier mehr Raum frei.

Im Erdgeschoss steht der grosse Plenarsaal als zweigeschossiger Raum im Zentrum des Gebäudes, in welchem sich der Holzbau in voller Pracht präsentiert. Das gesamte Geschoss wird als offenes Forum dargestellt. Ein Galeriegeschoss umzingelt den Plenarsaal und verknüpft über grosse Öffnungen diese beiden Geschosse. Die darüber liegenden Geschosse werden von einem regelmässigen Raster geprägt und mittig mit zwei Atrien ergänzt. Charakteristisch für dieses Projekt ist seine klare architektonische Ausgestaltung, welche sich in der typologischen wie auch konstruktiven Ausformulierung auszeichnet. Diese Typologie mit seiner regelmässigen Tragstruktur, den zwei Atrien in der



Mitte und der Erschliessung inkl. aller dienenden Räume in den Ecken lehnt sich an historischen Industriegebäuden an, welche auch heute in ähnlicher Weise genutzt werden. Durch den Holzbau, welcher sich zwischen den massiven Eck-Türmen aufspannt, entsteht eine interessante und stimmige Atmosphäre. Das raumprägende Material Holz im Zusammenspiel mit den bepflanzten Atrien und dem Lehmbaustoff, bieten ein angenehmes Raumklima und eine wohltuende Stimmung.

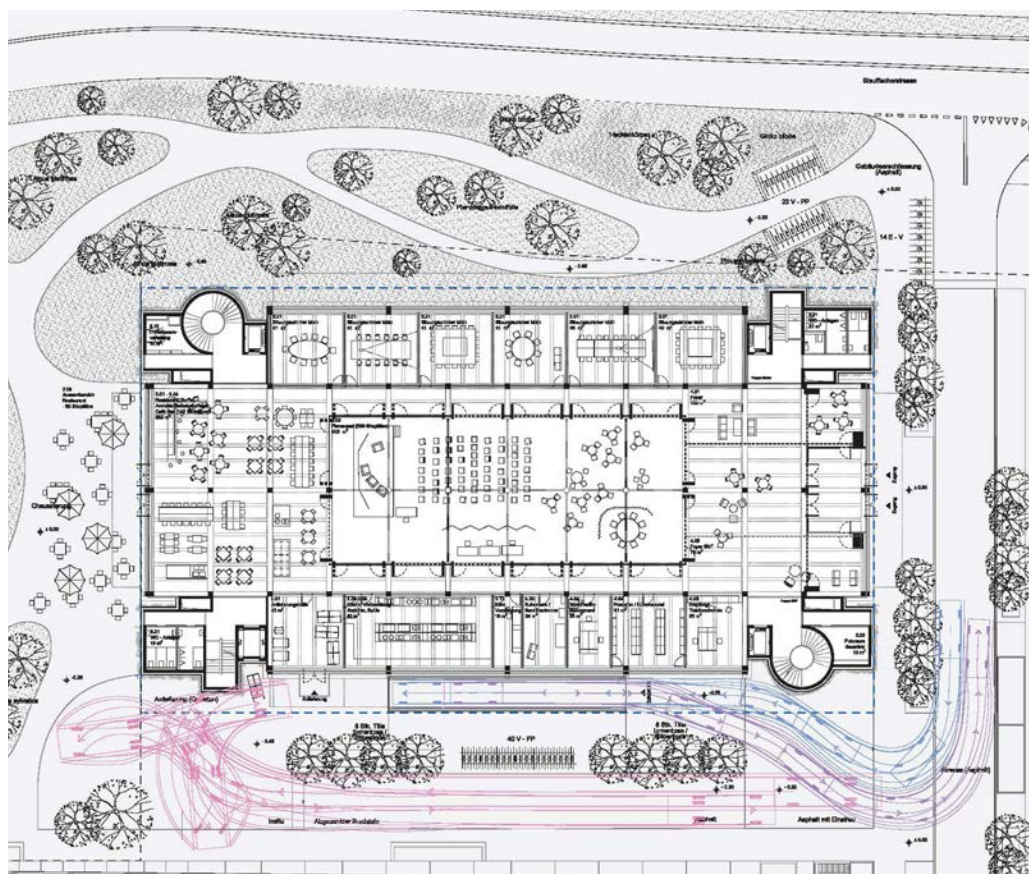
Durch die gewählte Typologie der regelmässigen Grundstruktur mit den beiden Atrien und den dezentralen Kernen schafft der vorliegende Entwurf grundsätzlich eine grosse Flexibilität im Innern (den Obergeschossen) des Gebäudes. Diese Flexibilität birgt jedoch an manchen Stellen, im spezifischen in der Gebäudemitte, in Bezug auf Nutzung und Lichtqualität seine Tücken.

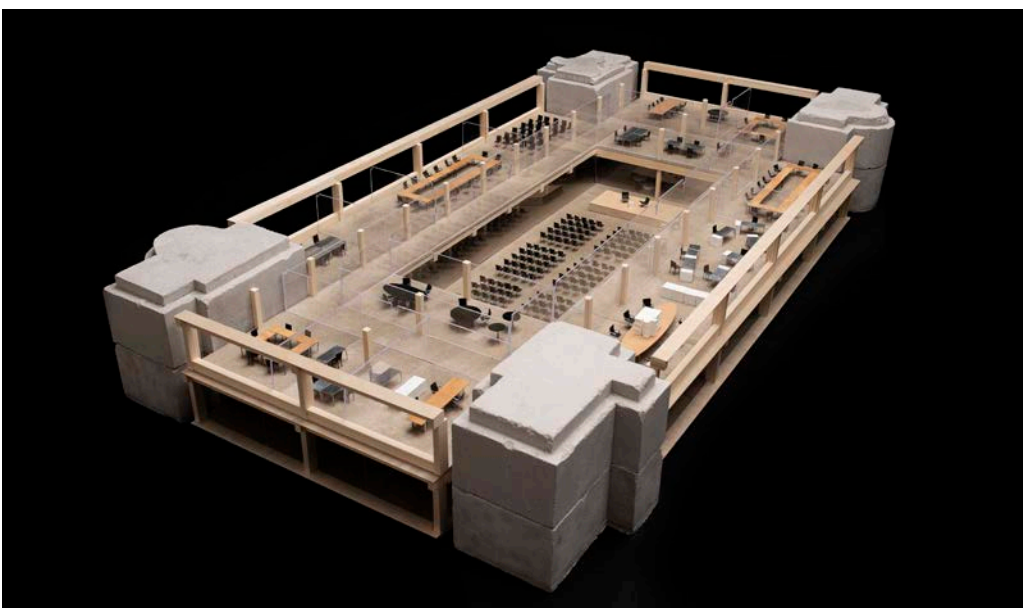
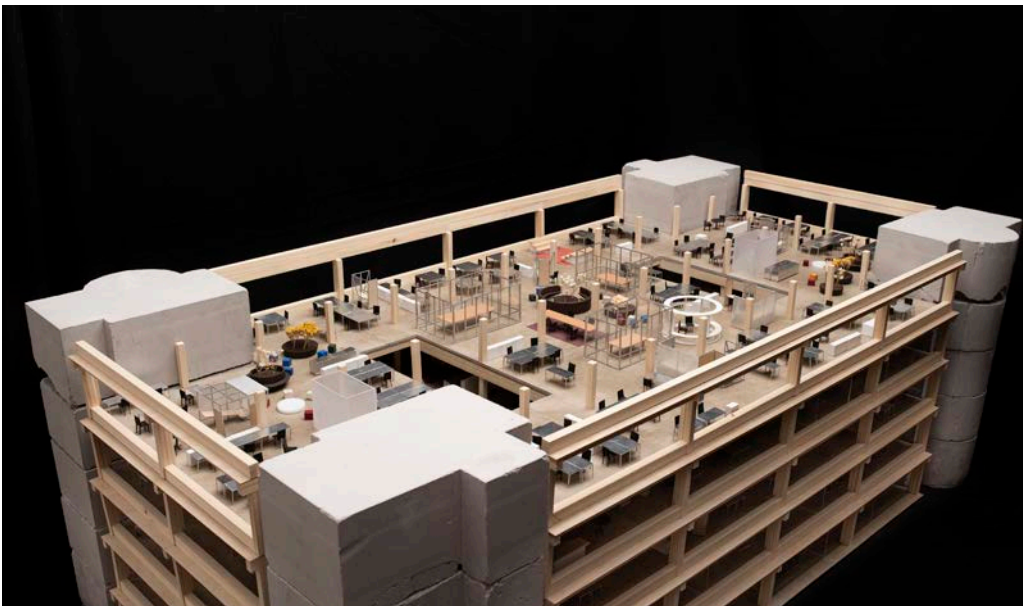
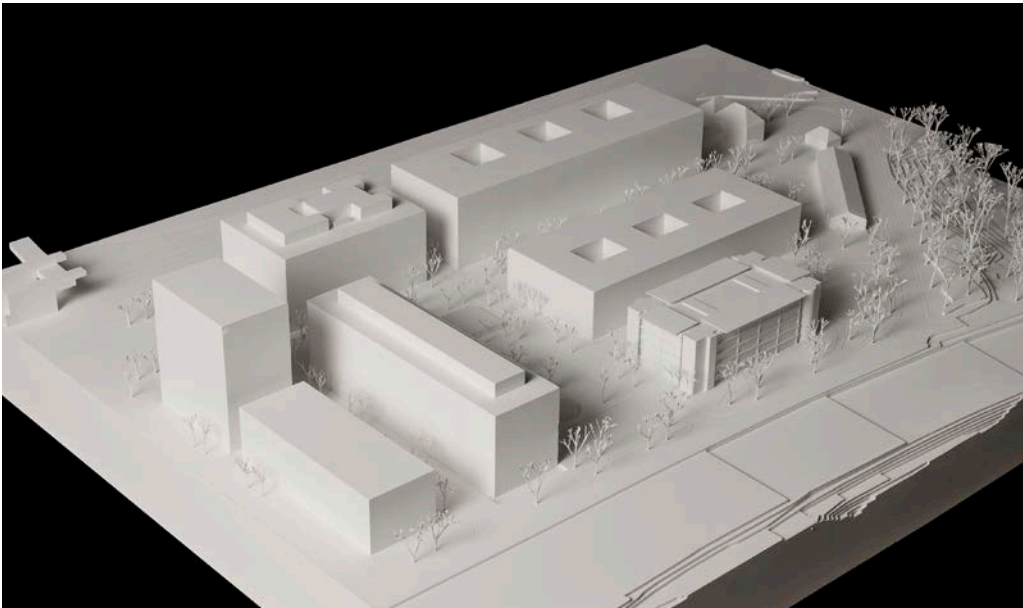
Der Hauptzugang des Gebäudes befindet sich an der Schädelinstrasse und richtet sich somit zum Quartier bzw. in Richtung des Personenflusses. Die Adresse des SNF und die der Drittnutzer befinden sich an derselben Position. Die richtig situierte Adresse beider Nutzer scheint zu passen. Ein Konflikt entsteht jedoch im Eingangsbereich, wo die Triage nicht klar funktioniert. Im Innern des Erdgeschosses führt die gemeinsame Nutzung des Foyers zu Nutzungs- und Sicherheitskonflikten. Der Grundgedanke einer offenen Erdgeschossstruktur (Forum) beschreiben die Verfasser als vielfältig nutzbar in verschiedenen Situationen, was eigentlich ein schöner Grundgedanke ist. Dies weist aber klare betriebliche Probleme auf, denn vor allem bei parallel laufenden Veranstaltungen (was relativ häufig vorkommen wird) verschwindet das Forum komplett und es bleiben künstlich belichtete Korridore.

## Legende

Linke Seite:  
Situationsplan

Rechte Seite:  
Grundriss Erdgeschoss





### Legende

#### Linke Seite:

Situationsmodell

Arbeitsmodell Arbeitswelt

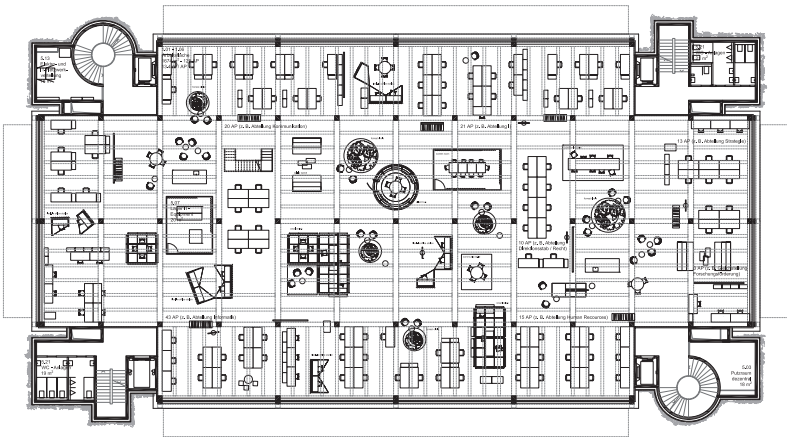
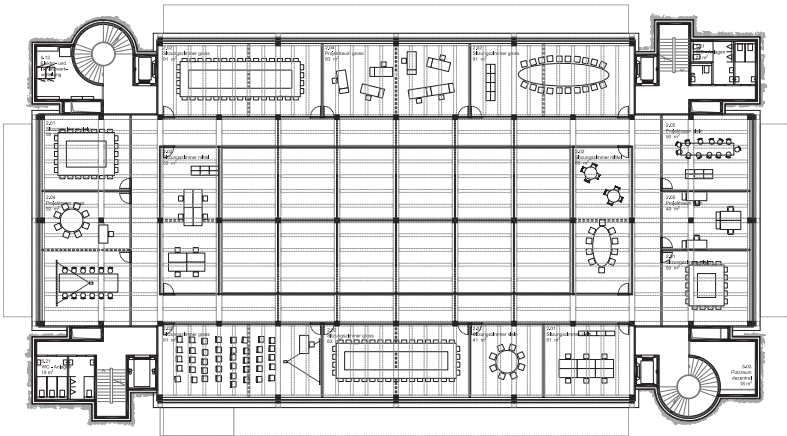
Arbeitsmodell Plenarsaal

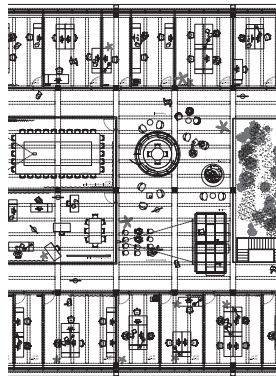
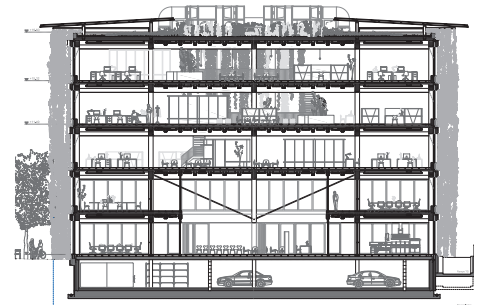
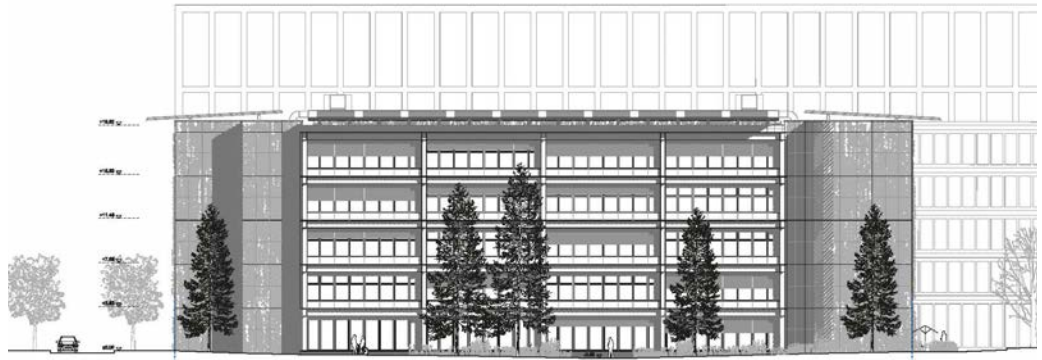
Die Positionierung der Gastroküche widerspricht dem offenen Forum-Gedanken, so dass die Beziehung von Innen und Aussen an dieser städtebaulich wichtigen Gebäudecke unterbrochen wird. Die Lage der Anlieferung der Gastronomie ist zusammen mit der Einfahrt an gewählter Position nicht befriedigend, denn der durch die Volumenoptimierung entstehende Freiraum wird primär von der Anlieferung, der Zufahrt und der Entsorgung besetzt, womit aus dem generierten Platz eine reine Infrastrukturzone entsteht und diese Gebäudeseite zur Rückseite wird, obwohl sie dem Quartier einen Mehrwert bieten könnte. In den darüber liegenden Geschossen befinden sich die Büroflächen, welche als Kombibüro- und auch als Businessclub-Layout bespielt werden können. Beide möglichen Szenarien werden von den Verfassern aufgezeigt und es wird belegt, dass die gewünschte Anzahl Arbeitsflächen abbildbar sind. Diese weichen jedoch klar von den gewünschten Grössen ab. Die Mittelzonen werden durch zwei relativ schmale Atrien durchbrochen. Diese sollen der Belichtung dienen, was durch ihre Proportionen allerdings stark hinterfragt wird. Die fixen Arbeitsplätze in den Bereichen der Atrien im Szenario 'Businessclub' deuten auf eine Hierarchisierung der Arbeitsplatzqualität hin, was klar als Nachteil empfunden wird. Die Positionierung der Drittnutzerflächen in den Obergeschossen scheint verständlich und ist dank der flexiblen Struktur auch einfach anpassbar und interessant. Die bestellten Veloabstellplätze werden gesamthaft im Aussenraum und teilweise sogar ausserhalb des Perimeters platziert, was nicht den Anforderungen entspricht.

Das Projekt unterschreitet die geforderten Nutzflächen deutlich und setzt diese mit einer hohen Effizienz in Geschossfläche um. Insgesamt resultiert jedoch ein wenig wirtschaftliches Projekt, da ein erhebliches Kostenrisiko durch die notwendige Anpassung der knappen Nutz- und Geschossflächen besteht. Das Ziel eines kompakten Gebäudes, die Berücksichtigung einer nachhaltigen Bauweise wie auch die Wahl der Materialien, die architektonische Integration der PV Module wie auch der Umgang mit der Gebäudebegrünung zeigen eine intensive Auseinandersetzung mit einem integralen Nachhaltigkeitsgedanken. Dies wird sehr geschätzt und entspricht dem ökologischen wie auch dem gesellschaftlichen Nachhaltigkeitsgedanken des SNF.

Das Projekt leistet einen grossen Beitrag zum Thema der Nachhaltigkeit und stellt die richtigen Fragen in Bezug auf die Entwicklung künftiger Visionen derartiger Bürogebäuden ins Zentrum. Der vorgeschlagene Werkstatt-Charakter prägt das Gebäude und bietet mit seiner architektonischen Sprache eine sehr eigenständige Identität. Das stark ausformulierte Volumen mit den vier Eckpfeilern, wirkt jedoch in seiner äusseren Erscheinung wie ein Schloss, das im Park stehen will. Ein Solitär, der wenig Bezug zu den benachbarten Gebäuden aufnimmt und somit an dieser Stelle dem Quartier nicht Stand halten mag. Dem sehr spannenden Projektansatz und der stimmigen atmosphärischen Ausarbeitung im Innern des Gebäudes, stehen betriebliche Fragen im spezifischen der Belichtung der innen liegenden Räume bzw. Raumzonen entgegen. Fraglich scheinen vor allem die fehlenden Gebäudeflächen von annähernd 1'000 m<sup>2</sup>, welche im vorliegenden Entwurf nicht enthalten sind und mit der vorgeschlagenen städtebaulichen Disposition leider auch nicht ergänzbar sind. Das Projekt besticht durch seine einfache und klare Typologie und weist eine bemerkenswert sorgfältige Ausarbeitung auf. Trotz dieser positiven Aspekte kann das Projekt nicht in allen Teilen überzeugen und wesentliche Fragen bleiben offen.







## Legende

### Linke Seite:

Visualisierung  
Arbeitsgeschoss

Visualisierung  
Plenarsaal

Grundriss 1. OG

Grundriss 2. OG

### Rechte Seite:

Ansicht Nord

Querschnitt

Möblierungskonzept

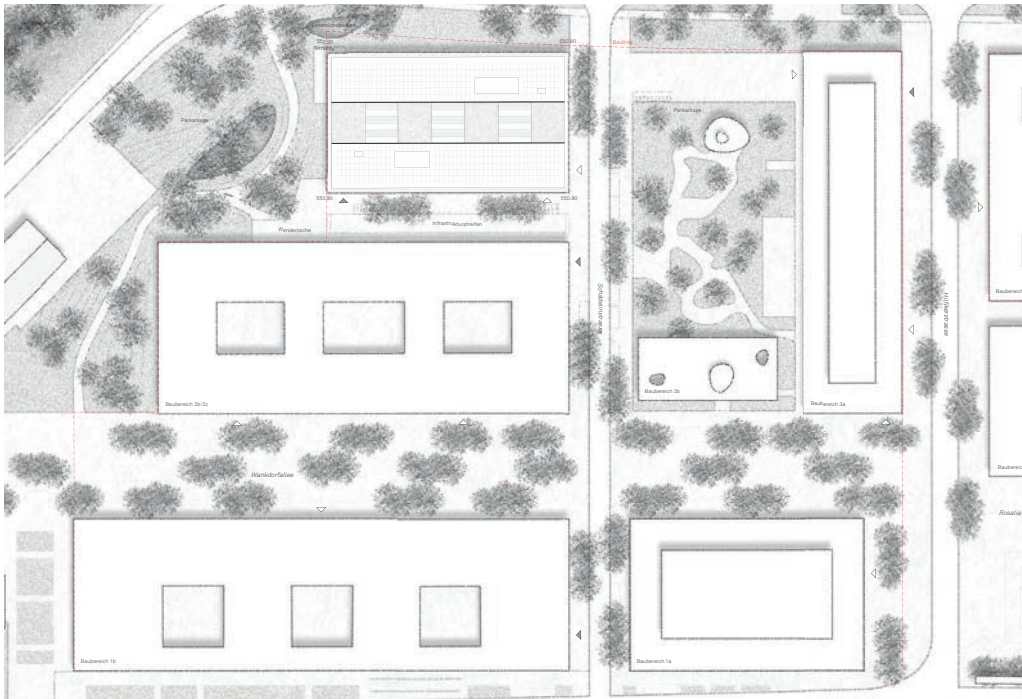
Detail Fassade

Visualisierung





# Team ARGE Karamuk Kuo GmbH / Archobau



## Architektur

AGRE Karamuk Kuo  
GmbH, Zürich  
Ünal Karamuk  
Jeanette Kuo  
Saida Brückner  
Zofia Roguska  
Thomas Rohrer  
Pawel Bejm  
Olga Cobuscean  
Alejandro Saldarriaga

Archobau AG, Zürich  
Peter Diggelmann

## Landschaftsarchitektur

atelier tp - tijssen | preller  
landschaftsarchitekten,  
Rapperswil  
Iris Tijssen  
Dorothee Braitmayer

## Bauingenieurwesen

Schnetzer Puskas  
Ingenieure, Basel  
Kevin M. Rahner  
Gianluca Mari

## HLK-Ingenieurwesen

Wirkungsgrad Ingenieure  
AG, Rapperswil-Jona  
Nermin Prasovic  
Nicolas Bless

## weitere Teammitglieder:

Durable Planung  
und Beratung GmbH  
(Nachhaltigkeit)  
Jörg Lamster  
Thomas Wüthrich

PIRMIN JUNG Schweiz  
AG (Brandschutz)  
Lukas Wolf

Für Karamuk Kuo soll die Architektur des neuen Hauptsitzes des Schweizerischen Nationalfonds die «Kultur der Offenheit und die Rolle als Vermittler von Wissen» zum Ausdruck bringen. Das Projekt sucht deshalb eine leichte und transparente Erscheinung und steht bewusst im Kontrast zu den bestehenden Nachbarbauten. Technische Elemente wie die abgehängten umlaufenden Feuerschutzbalkone und Fluchttreppen, oder die sichtbaren Entwässerungsrohre vermitteln dem Gebäude die Erscheinung einer offenen räumlichen Infrastruktur. Die Balkone dienen gleichzeitig als Sonnenschutz und erzeugen eine Fassadentiefe, die auch die notwendige Diskretion der Innenräume erlaubt.

Das Preisgericht würdigt die vorgeschlagene transparente Leichtigkeit des Gebäudes als identitätsstiftende Erscheinung, obwohl bei einer Weiterbearbeitung die Profilierung der Holzfassade wohl massiver ausfallen würde. Die Frage stellt sich auch, ob die Holzfassade den brandschutztechnischen Anforderungen entlang der Fluchtbalkone gerecht werden kann.

Die städtebauliche Setzung übernimmt den Perimeter des Baufeldes. Das Erdgeschoss verbindet den überdeckten Eingangsbereich an der Schädelinstrasse mit dem diagonal gegenüberliegenden Restaurant, das sich über eine davorliegende Terrasse zum Park hin erweitert. Anlieferung und Garagenzufahrt erfolgen über die südliche Stichstrasse. Zwei Eingänge erlauben einen getrennten Zugang für den SNF und für Drittnutzer. Zwischen den Foyers und dem Restaurationsbetrieb liegen Plenarsaal und Sitzungszimmer. Die Nutzungsanordnung ist folgerichtig. Leider ist aber der Verbindungsbereich zwischen dem Foyer SNF und dem Restaurant, der gleichzeitig Vorraum für den Plenarsaal und das grosse Sitzungszimmer ist, wie auch Wartebereich vor den Liften in die Ober-

geschosse, zu knapp dimensioniert und wird zum Korridor. Die unabhängige Nutzung des Plenarsaals durch Fremdm Mieter ist nur bedingt möglich, da die zudienenden Räume nicht abgetrennt werden können.

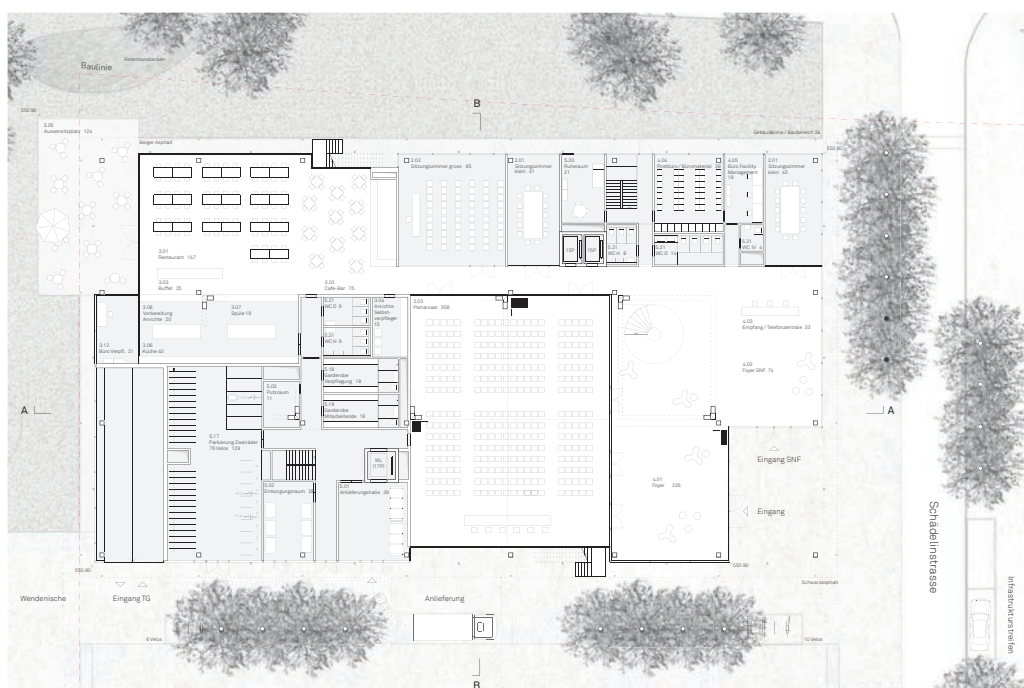
In den Obergeschossen spielen drei begrünte Lichthöfe kompositorisch die zentrale Rolle. Sie sind Teil der sogenannten «kollektiven Mitte», die als Ort der Zusammenarbeit und des Austausches die Obergeschosse in drei Raumschichten teilt. Den Längsfassaden entlang reihen sich die Büroarbeitsplätze, die je nach gewünschter Bürotypologie flexibel unterteilt und gut möbliert werden können. Die Zwischenschicht nimmt an den beiden Stirnfassaden übereinander gestapelte Sitzungszimmer auf. Dazwischen liegen die drei mit abgehangten Pflanztrögen bestückten Atrien, die durch zwei Begegnungszonen getrennt sind. Der Vorschlag, die Raumstimmung mit Pflanzen zu bereichern, wird sehr geschätzt.

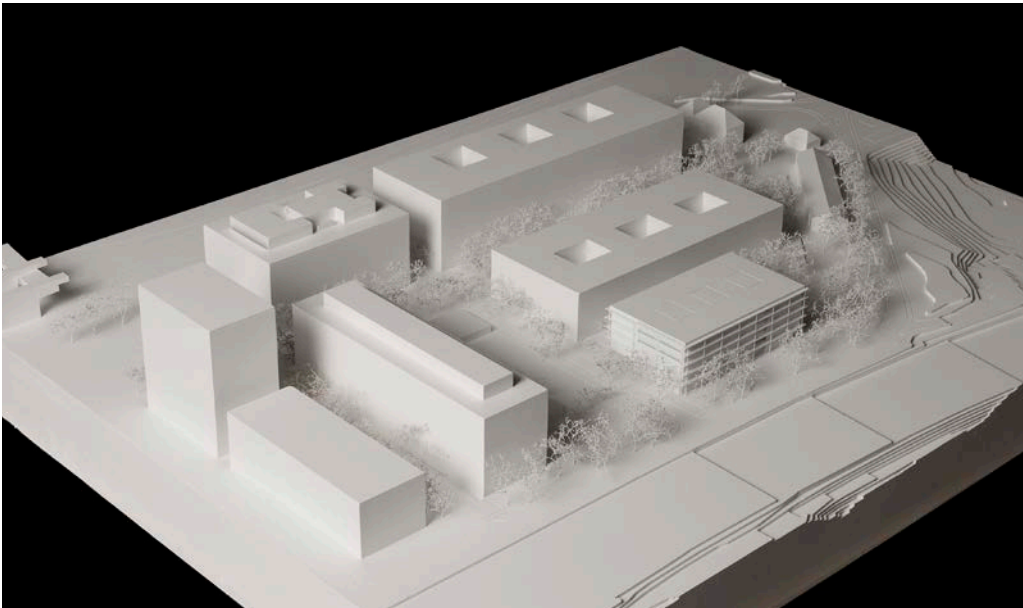
Die vertikale Erschliessung erfolgt über zwei Lifтанlagen und offene Treppen in den Lichthöfen. Leider sind die Treppen weder in ihrer Form, noch in ihrer Dimensionierung verständlich, und die daraus folgende horizontale Wegführung auf den Geschossen ist schwer nachvollziehbar. Dieses Problem ist wohl eine Konsequenz der dezentralen Lage der vertikalen Haupteerschliessung. Denn nur das im Osten gelegene Atrium verbindet über eine grosszügige Wendeltreppe alle Obergeschosse mit dem Eingangsgeschoss. Das Existieren der beiden anderen Atrien ist im Erdgeschoss erstaunlicherweise nicht spürbar.

## Legende

Linke Seite:  
Situationsplan

Rechte Seite:  
Grundriss Erdgeschoss





**Legende**

Situationsmodell

Arbeitsmodell

Arbeitsmodell Innenraum

Die pro Geschoss versetzten Deckenausschnitte in den Zwischenbereichen erzeugen interessante Raumbezüge, scheinen aber mit den Atrien räumlich in Konkurrenz zu stehen. Auch in ihrer Funktion als Orte der Begegnung und des Austauschs ergibt sich eine Überlagerung, denn die angestrebte Intimität der Lichthöfe als Rückzugsort ist wegen der Anwesenheit der Treppen kaum realistisch.

Die Atrien spielen aber auch andere Rollen: Sie bringen das Tageslicht ins Zentrum des Gebäudes, das dadurch eine gute natürliche Belichtung ausweisen kann. Gleichzeitig dienen sie als «Frischlüftungen», was erlaubt, unterstützt durch aktive Verbundlüfter, die Luftverteilung reduziert, zentralisiert und effizient zu lösen.

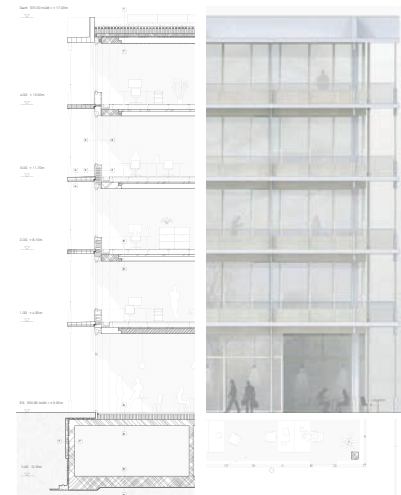
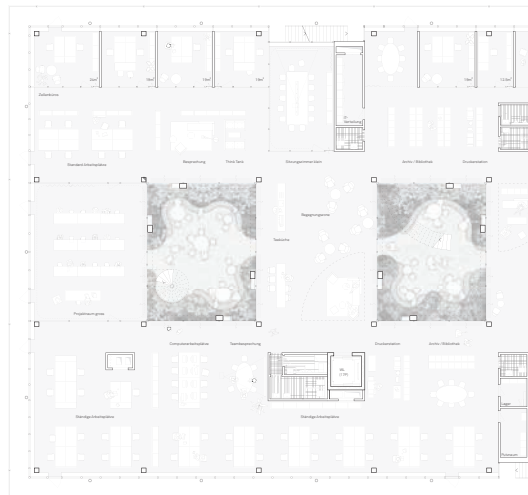
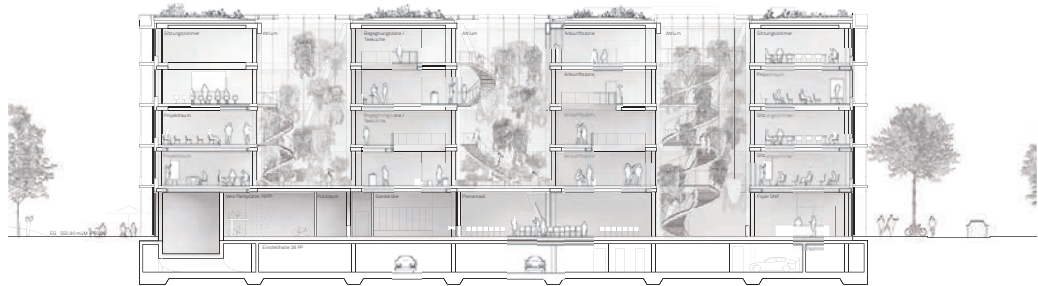
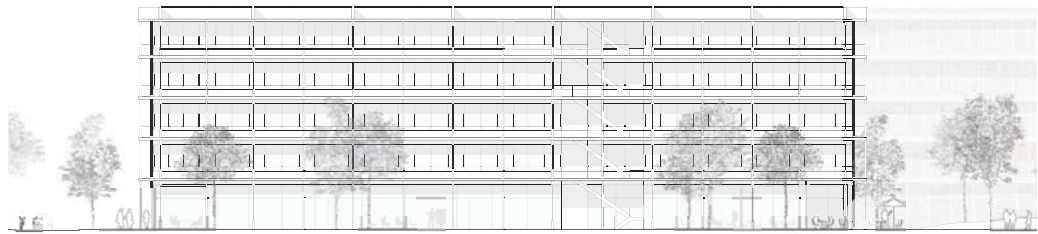
Auch die Statik hat ihren gestalterischen Auftritt in den Lichthöfen. Über die ganze Gebäudehöhe verlaufende Schrägstützen dienen zur Aussteifung des innovativen statischen Gesamtsystems, das in ein primäres und sekundäres Tragwerk eingeteilt ist. Die primäre Tragwerksschicht bilden Stützen und vorgespannte Ortbetonstreifen. Die sekundäre Schicht betrifft die Deckenfelder, die als Holzstapeldecken konzipiert sind. Diese Hybridbauweise, sowie das vorgeschlagene Lüftungssystem haben auch auf die graue Energie eine positive Auswirkung. Das Projekt wird bezüglich Nachhaltigkeitscheck allgemein als gut bewertet.

Das Projekt erfüllt die geforderten Nutzflächen und setzt diese, dank den aussenliegenden Fluchtwegen, mit einer sehr hohen Effizienz in Geschossfläche um. Die Gebäudeform ist kompakt und das Projekt scheint sich den vorgegebenen Zielkosten annähern zu können.

Der Entwurf von Karamuk Kuo und Archobau besticht durch seine Transparenz und Offenheit, welche die Fassade ausstrahlt. Die Idee, den Hauptsitz als kollektiven Ort zu sehen, entspricht dem Selbstverständnis des SNF. Im Innern des eleganten Gebäudes bleiben aber zu viele Fragen offen bezüglich der genauen Nutzbarkeit der kollektiven Mitte in Verbindung mit den horizontalen und vertikalen Erschliessungswegen.







## Legende

### Linke Seite:

Visualisierung

Grundriss 1. OG

Grundriss 2. OG

### Rechte Seite:

Ansicht Nord

Längsschnitt

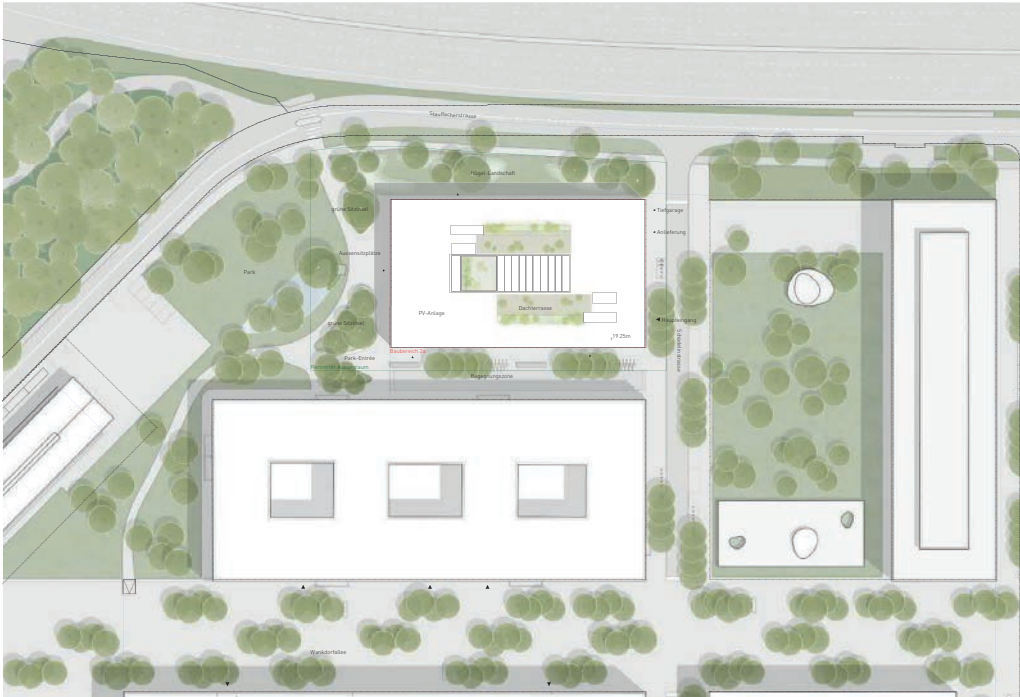
Möblierungskonzept

Detail Fassade

Visualisierung



# Team Penzel Valier AG



## Architektur

Penzel Valier AG, Zürich

Christian Penzel  
Leonore Daum  
Philipp Bleuel  
Ed Bukota  
Elio Bysäth  
Matteo Mastri  
Magdalena Osiniak

## Landschaftsarchitektur

LOHRENGEL  
LANDSCHAFT, Berlin

Mania Lohrengel  
Silvia Bachetti

## Bauingenieurwesen

Penzel Valier AG, Zürich

Martin Valier  
Michael Bebi

## HLK-Ingenieurwesen

Grünig & Partner AG,  
Liebefeld

Thomas Grünig  
Dimitri von Gunten  
Andrea Kohler  
Arsim Iljazi  
Andrea Varetta

**weitere Teammitglieder:**

Boess + Partner AG  
(Elektro)

Peter Frutig  
Jürg Balsiger  
Drilon Blakaj  
Phippe Kleiber

Gartenmann Engineering  
AG (Nachhaltigkeit)

Stefan Berner  
Yvonne Müller  
Fabian Brütsch

Siplan AG (Brandschutz)

Rolf Schürch

IBV Hüsler AG (Verkehr)

Janet Fasciati

Siplan AG (Sicherheit)

Rolf Schürch

Sundesign GmbH  
(Photovoltaik)

Christian Roeske  
Samuel Richter

Das Team lässt sich in ihrem Entwurf von den Prinzipien Identität, Flexibilität und Modularität leiten. Dabei stellt das allgemeingültige Raumprogramm, das neben Plenarsaal und Restaurant hauptsächlich Büroarbeitsplätze verlangt, eine besondere Herausforderung dar, der die Verfasser mit einem hybriden Gebäudetyp begegnen, welcher die Institution nach Aussen angemessen repräsentiert und mit einem kollektiven Innenraum eine starke räumliche Identität schafft.

Der Gebäudekörper wird über die beiden Stirnseiten erschlossen, feine Rücksprünge im Erdgeschoss schaffen gut auffindbare Adressen mit gedeckten Vorbereichen, die Anlieferung und Tiefgaragenzufahrt sind konfliktfrei im Nordosten organisiert. Dieses entspannte Erschliessungskonzept spielt den Zwischenraum im Süden frei, der als urbanen Freiraum mit hoher Aufenthaltsqualität an heissen Sommertagen genutzt werden kann.

Im Erdgeschoss bilden die grossräumigen Nutzungen wie Foyer, Plenarsaal und Restaurant eine wohlproportionierte und lichtdurchflutete Raumfigur, die z-förmig den Haupteingang mit dem Park verbindet. Zwei Cluster mit dienenden Räumen sind ergänzend angelagert und betrieblich optimal organisiert. Zwei dezentral gelegene Erschliessungskerne stabilisieren den Bau und verbinden sämtliche Geschosse. Drittnutzer begehen sich beim Haupteingang direkt in den Erschliessungskern und gelangen kontrolliert durch den Empfang in die abgetrennte Mietfläche in einem Obergeschoss.

Die Bürolandschaft entwickelt sich ab dem 1. Obergeschoss entlang eines internen Weges über vier Etagen. Die Wegeführung wechselt von Geschoss zu Geschoss, steht aber immer in Bezug zum Innenhof und endet in einem innenliegenden Hofgarten, von wo



aus die beiden Dachterrassen über Treppen erschlossen werden. Dieses Konzept gibt jeder Etage eine spezifische Erscheinung und eine klare innere Orientierung. Räumlich sind die Etagen über den Innenhof zu einem Ganzen miteinander verbunden.

Allen Geschossen gemeinsam ist der Kranz mit optimal belichteten Arbeitsplätzen entlang der Fassade. Das aussenliegende Tragwerk und die weit spannenden Decken schaffen offene, stützfreie Flächen, die eine flexible Anordnung von Sitzungszimmern an der Fassade oder am Hof wie auch innenliegend, umgeben von Co-Workingzonen ermöglicht. Den Möglichkeiten zur Bildung von Arbeitseinheiten und der unterschiedlichen Organisation von Abteilungen in Clustern sind keine Grenzen gesetzt, wobei die Bürolandschaft stets über den Innenraum miteinander verbunden bleibt.

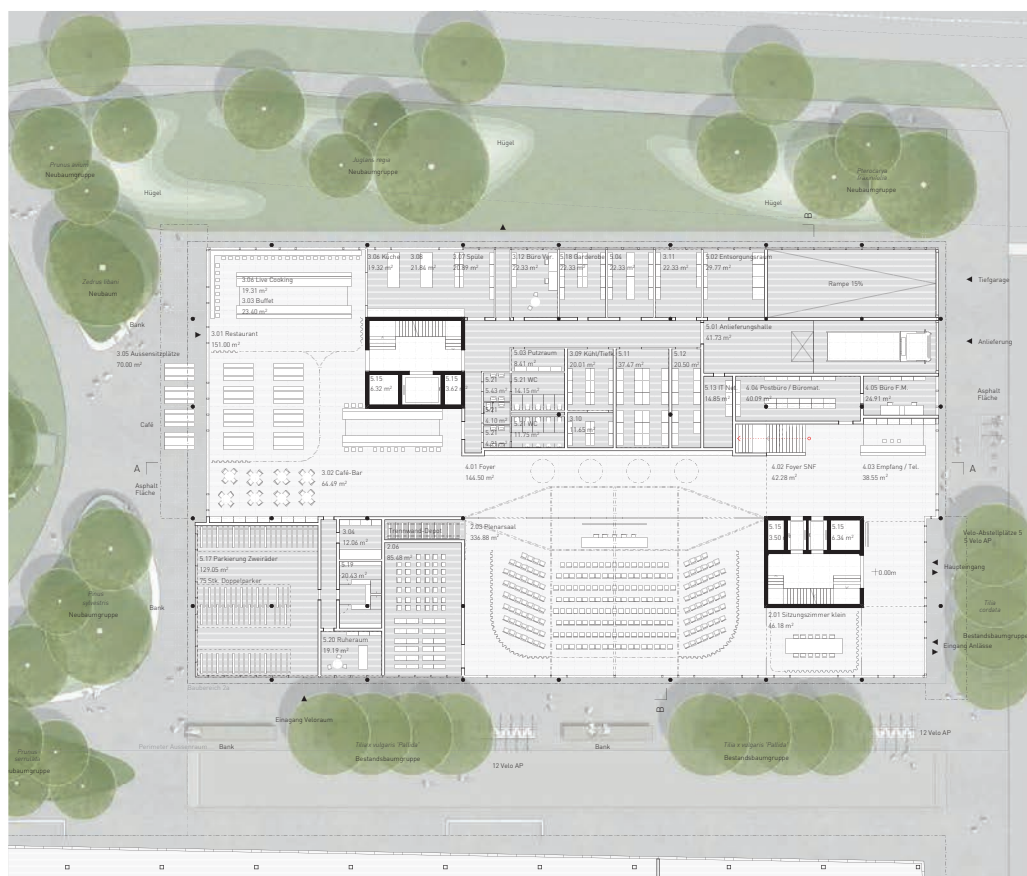
Es liegt ein sehr ambitioniertes Tragwerkskonzept vor, das mit einfachen Mitteln grosse stützenfreie Bereiche zu bewerkstelligen vermag. Die Grundidee besteht darin, die vertikal verlaufenden Stützelemente durch schräg angeordnete Druckglieder zu ersetzen. Insbesondere bei symmetrischen Systemen erweist sich diese Lösung als elegant, da die Umlenkkräfte im System «eingeschlossen» sind und deren Komponenten durch die Decken in deren Ebene abgefangen werden. Je nach Position der schrägen Druckglieder im Tragwerk bekommen die Deckenelemente eine Zug- bzw. Druckgurtfunktion zugeteilt. Ein entzückendes Modell veranschaulicht die Tragkonstruktion und begeistert das Beurteilungsgremium.

Die Schnittentwicklung ist gekonnt gelöst, überhohe Räume und intime Nischen mit Blick in den Hof wechseln sich ab. Die Shed-Verglasung begünstigt den Lichteinfall, wodurch selbst das 1. Obergeschoss überall ausreichend mit Tageslicht versorgt wird. Das Raumprogramm wird insgesamt sehr gut erfüllt.

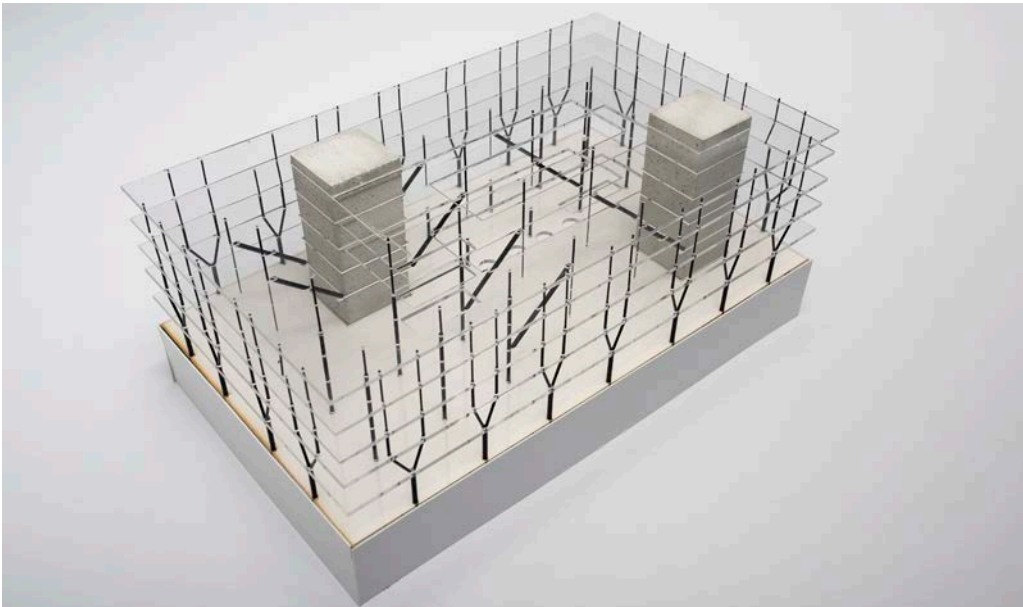
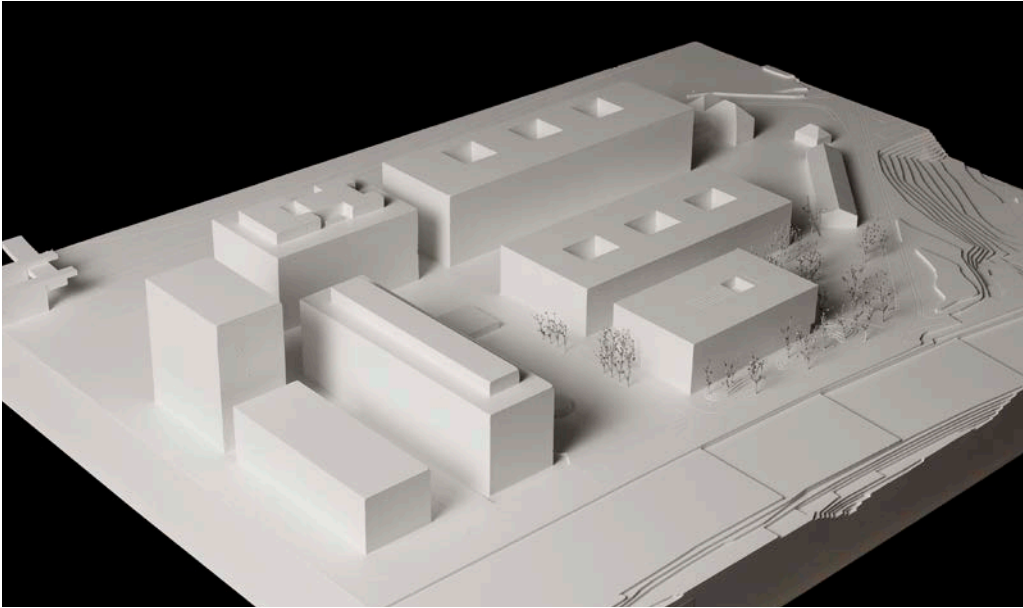
## Legende

Linke Seite:  
Situationsplan

Rechte Seite:  
Grundriss Erdgeschoss







### Legende

Situationsmodell

Arbeitsmodell statisches  
Konzept

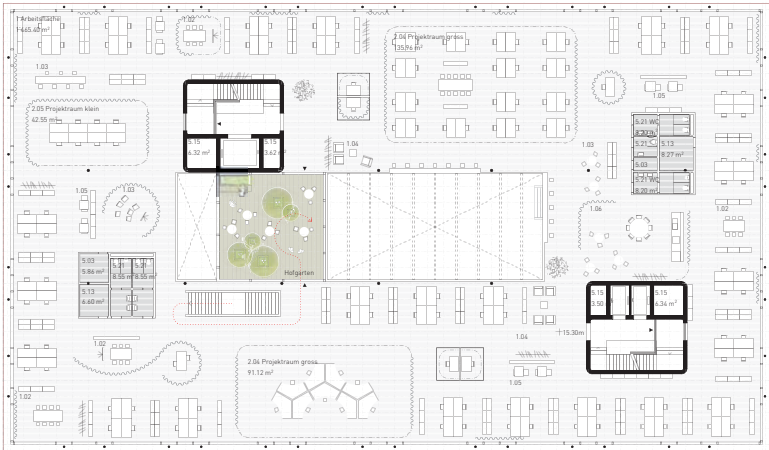
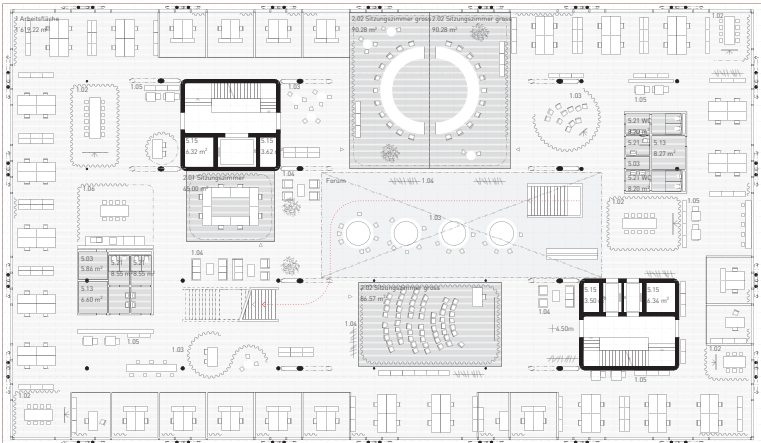
Arbeitsmodell Innenraum

Eine modulare Grundstruktur von 1.35 Meter ermöglicht verschiedenste Layouts in der Bürolandschaft. Die dargestellte Umsetzung ist sehr inspirierend und verspricht dank der hochwertigen Materialisierung mit Beton, Holz und textilen Elementen eine sehr behagliche Arbeitsatmosphäre. Zusätzlich sorgen gestalterisch gut integrierte Deckenpanelle für eine angenehme Raumakustik.

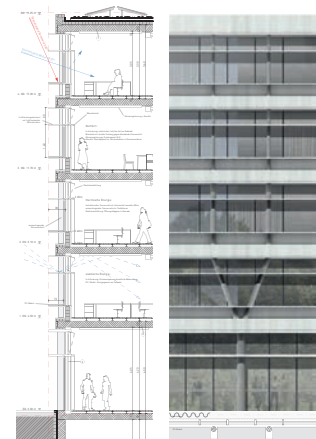
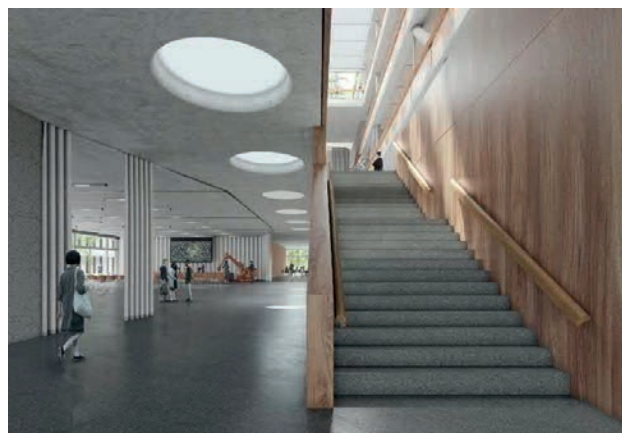
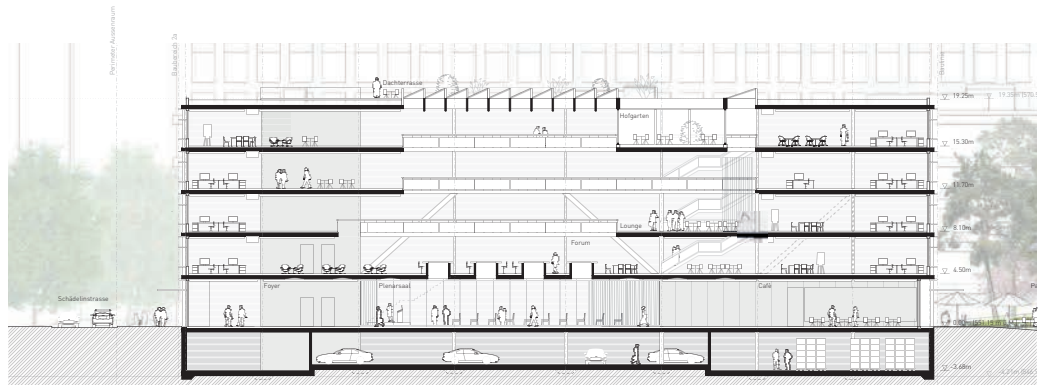
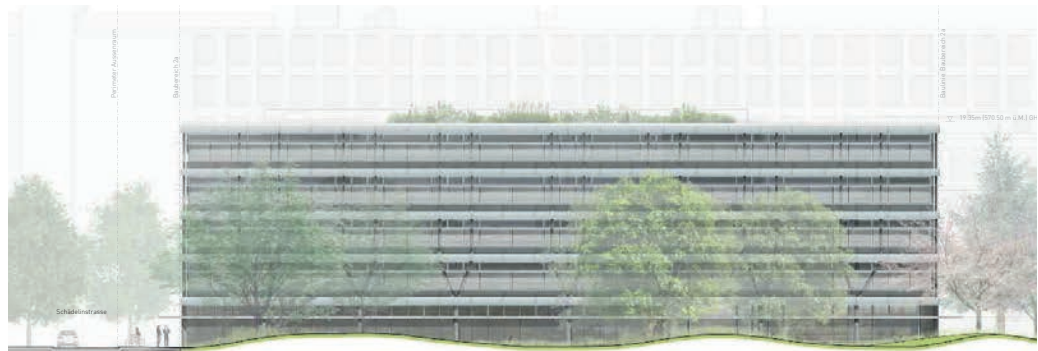
Die vorgefertigten Fassadenelemente aus Holz, verkleidet mit Metall, Klappflügelfenstern und in den Brüstungen integrierten PV-Modulen vereinen sehr intelligent und konstruktiv innovativ den Zielkonflikt von optimalem Lichteinfall und Blendschutz sowie hohem Technisierungsgrad und angemessenem Einsatz der Mittel. Aussen fest montierte Horizontallamellen dienen als Lichtlenkungselement sowie Sonnenschutz und unterstützen die horizontale Gliederung der Fassade in feine Schichten. Diese zurückhaltende Eleganz überlagert die sichtbare Tragstruktur architektonisch gekonnt.

Das Projekt weist zahlreiche nachhaltige Komponenten auf wie hohe Kompaktheit sowie ausreichende Speichermasse, hohe Tageslichtversorgung und sommerlichen Wärmeschutz, die den relativ hohen Glasanteil relativieren. Eine horizontale, elegant gelöste Medienverteilung in Sichtmontage mit gleichzeitigem Heiz- und Kühlbetrieb im Geschoss stellt das Besondere an diesem Vorschlag dar. Die Wärme-/ Kälteerzeugung über eine Erdsonden-Wärmepumpenanlage liefert die notwendige Energie bei geringen Betriebskosten. Die Haustechnik entspricht dem neusten Stand der Technik.

Der architektonische Ausdruck und die atmosphärische Qualität im Innern sind virtuos. Mittels sichtbaren Tragstrukturen, offener Leitungsführung in den Erschliessungsbereichen und einer haptischen Materialisierung wird eine vielfältige Arbeitswelt geschaffen, die von Repräsentation, Entspannung, Begegnung und Rückzug alles bietet und dennoch als kontrollierte Gestalt sehr überzeugend in Erscheinung tritt. Das solide architektonische 'Vokabular' bildet eine gesunde Basis für die weitere Projektentwicklung. Das Projekt ist hinsichtlich Investitionskosten nicht das beste Projekt, es erfüllt aber in der Gesamtbetrachtung die Anforderungen des SNF am besten. Insgesamt wird der Vorschlag dem Anspruch an Nachhaltigkeit, Innovation und Wirtschaftlichkeit am überzeugendsten gerecht. Das Gebäude besticht durch Leichtigkeit, Sichtbarkeit und Transparenz. Es steht für die Baukultur der Schweiz und ist Ausdruck kluger interdisziplinärer Zusammenarbeit.







## Legende

### Linke Seite:

Visualisierung  
Grundriss 2. OG  
Grundriss 3. OG

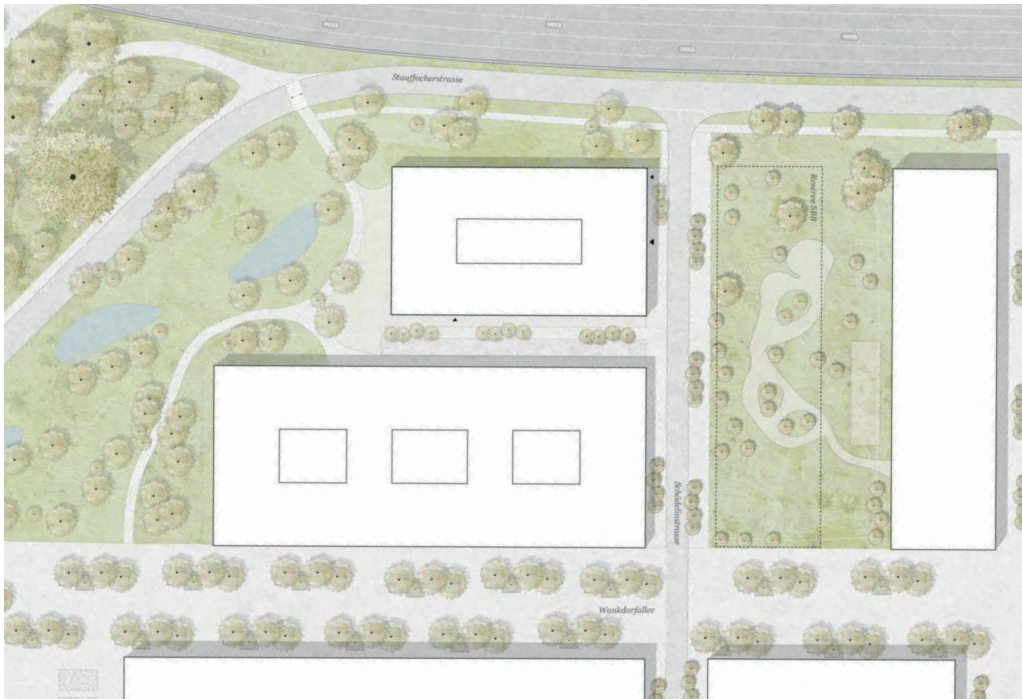
### Rechte Seite:

Ansicht Nord  
Längsschnitt  
Visualisierung  
Detail Fassade  
Visualisierung





# Team ARGE pool Architekten / Takt Baumanagement AG



Die Verfasser begründen ihren Entwurf sowohl in seiner äusseren Erscheinung als auch in seiner inneren Organisation mit den spezifischen Qualitäten seiner Parzelle. Die im Masterplan festgelegte Querstellung des Volumens mit seiner ausserordentlichen Lage und Topographie am Aareufer ermöglicht ein Gebäude mit maximaler Weitsicht in die Landschaft, mit einer guten Anbindung an das entstehende Quartier und einer selbstbewussten Präsenz und Fernwirkung.

Mittels markanten, gegenüberliegenden Auskragungen auf der Seite Erschliessungsstrasse beziehungsweise Richtung Wankdorfpark erhält der Gebäudekörper eine klare Ausrichtung nach Osten und Westen. Es entsteht dadurch aber auch eine Differenzierung in Haupt- und Nebenseiten, womit natürlicherweise auch eine unterschiedliche Wertung der verschiedenen Fassaden und Ausrichtungen einhergeht. Es stellt sich dabei die Frage, was diese Unterscheidung für die Nordfassade, welche zweifellos die präsenteste Seite ist, bedeutet. Gegenüber der Autobahn strahlt diese gerichtete Volumetrie eine eigenartige, den Verkehr begleitende Dynamik aus und scheint dadurch irgendwie eher zur Autobahn denn zum Quartier gehörig, was in diesem Sinn wohl zu hinterfragen wäre. In Bezug auf das Quartier verleihen die hohen, zweigeschossigen Auskragungen dem Baukörper einen verhältnismässig monumentalen Ausdruck, welcher eher auf eine öffentliche oder repräsentative Nutzung schliessen liesse.

Als Dreh- und Angelpunkt der inneren Raumstruktur funktioniert eine, wie es die Verfasser nennen, „Agora“. Diese wirkt ganz im Sinne des altgriechischen Begriffs als eine Art Marktplatz, als ein kommunikatives Bindeglied zwischen sämtlichen Nutzungen im Gebäude, über das alle gemeinschaftlichen Nutzungen wie Plenarsaal, Restaurant, Café

## Architektur

ARGE pool Architekten,  
Zürich

David Leuthold  
Floris Besserer  
Vincent Gorjat  
Martin Trefon  
Sophie Beike  
Frauke Nessler  
Steven Malischke  
Emel Özdemir  
Roger Sidler

Takt Baumanagement  
AG, Zürich

Peter Siegl

## Landschaftsarchitektur

Studio Vulkan  
Landschaftsarchitektur,  
Zürich

Dominik Bueckers

## Bauingenieurwesen

Schnetzer Puskas  
Ingenieure AG, Zürich  
Stefan Bänziger

## HLK-Ingenieurwesen

Jobst Willers Engineering  
AG, Bern

Magnus Willers  
Peter Ammann

## weitere Teammitglieder:

Makiol Wiederkehr AG  
(Brandschutz)

Beat Bart  
Patrick Wiederkehr

mühlebach partner ag  
(Akustik/Bauphysik)

Jürg Schiltknecht

HPMISTELI & PARTNER  
AG (Gastroplaner)

Hans Peter Misteli  
Simon Hahnkamper

Reflexion AG  
(Lichtplanung)

Thomas Mika  
Josef Nassif

Nighnurse Images AG  
(Visualisierung)

Thorsten Seifried

und Sitzungszimmer zu einer offenen Raumstruktur verbunden werden können. Die Architekten ordnen diese „Agora“ nicht wie zu erwarten im Erdgeschoss an. Stattdessen wird dieser zentrale Raum im Interesse einer beabsichtigten Weitsicht im ersten Obergeschoss vergleichbar mit einem klassischen „Piano Nobile“ platziert. Durch diese Überhöhung und die folgerichtig grosszügige Erschliessung gewinnt dieser Raum an zusätzlicher Bedeutung und Gewicht. Sehr gut ist diese Intension der Autoren in der beiliegenden Schnittperspektive dargestellt und nachvollziehbar. Die ungewöhnliche Kombination der beiden grundverschiedenen Gebäudetypologien wirft allerdings auch Fragen auf: Inwieweit lässt die typischerweise innenstädtische Idee eines Piano Nobles auf diese Situation und diese Bauaufgabe adaptieren? Stellt das Abheben vom Boden nicht einen logischen Widerspruch zur Idee einer „Agora“, eines Marktplatzes, dar? Traditionell befinden sich unterhalb eines Piano Nobles jeweils die Service- und Diensträume eines Palazzo. Wie sind in diesem Sinne die Funktionen und Räume im Erdgeschoss einzuordnen? Aus den Grundrissen geht hervor, dass sich im Erdgeschoss wie auch in den oberen Geschossen vor allem Büronutzungen befinden würden. Die gewählte Typologie lässt diese unteren Büroflächen jedoch untergeordnet und sekundär erscheinen.

Über der „Agora“ befindet sich ein zentrales und grosszügiges Atrium, um welches sich die offen und transparent gestalteten Arbeitsräume gruppieren. Die gewünschte maximale Flexibilität der Nutzflächen kann dank der weitgehend stützenfreien Tragstruktur, sowie der Möglichkeit das Atrium situativ auch grossflächig zu öffnen beziehungsweise kleinteilig zu schliessen, gewährleistet werden und erlaubt dadurch unterschiedlichste Nutzungskonzepte. Die Arbeitsbereiche vermögen insbesondere durch ihre Transparenz und Flexibilität sowie durch eine optimale, natürliche Belichtung zu überzeugen.

Um auf mögliche Veränderungen im Flächenbedarf des SNF reagieren zu können, werden verschiedene Szenarien innerhalb der vorliegenden Struktur als machbar beschrieben.

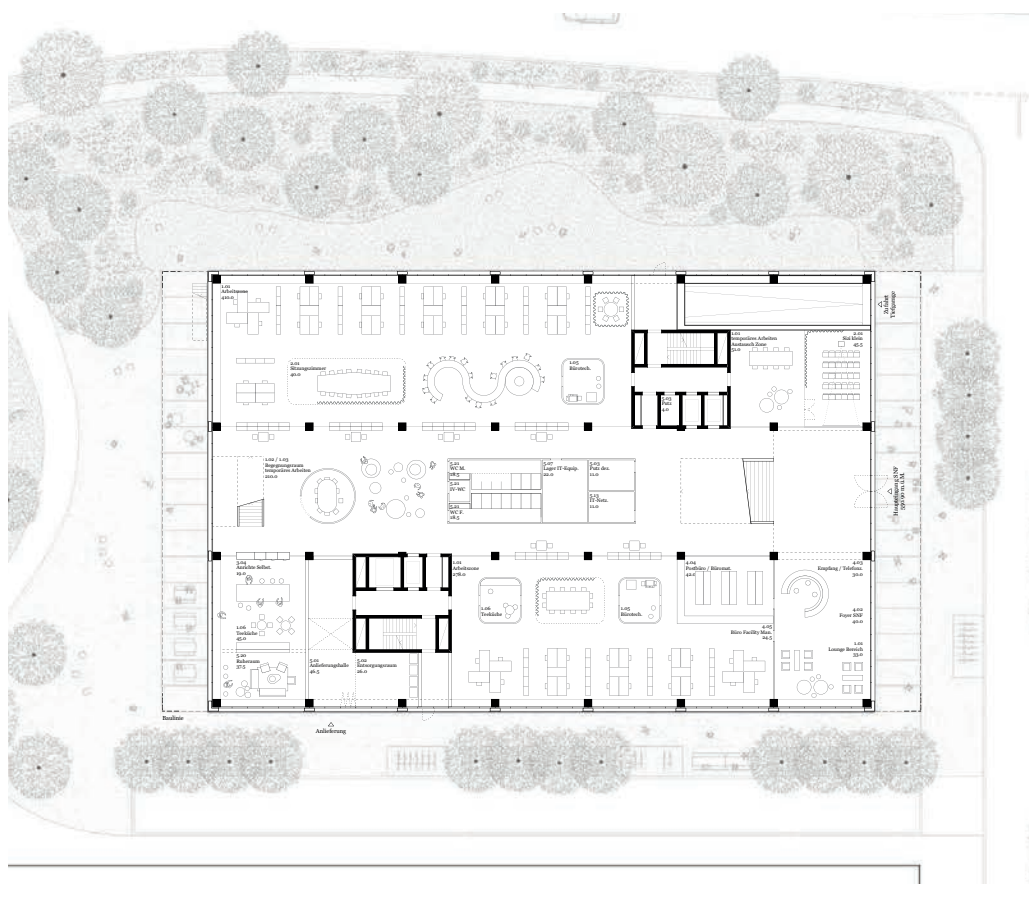
## Legende

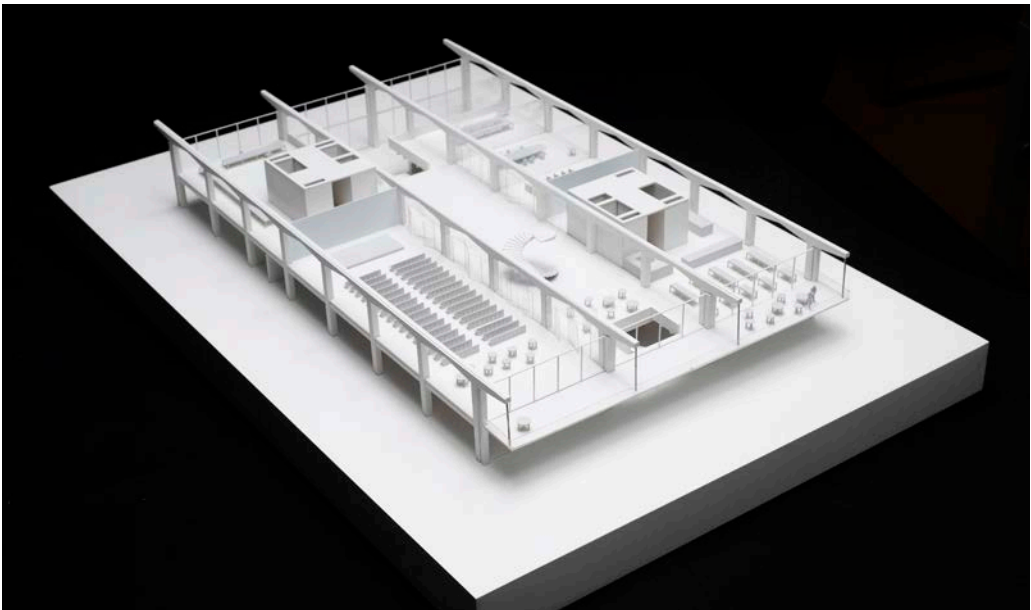
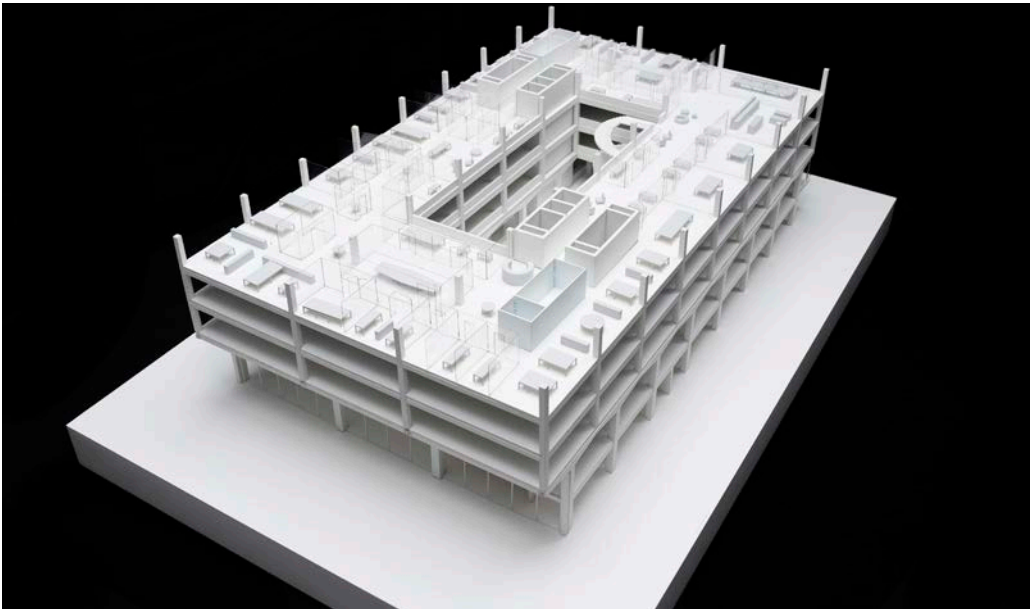
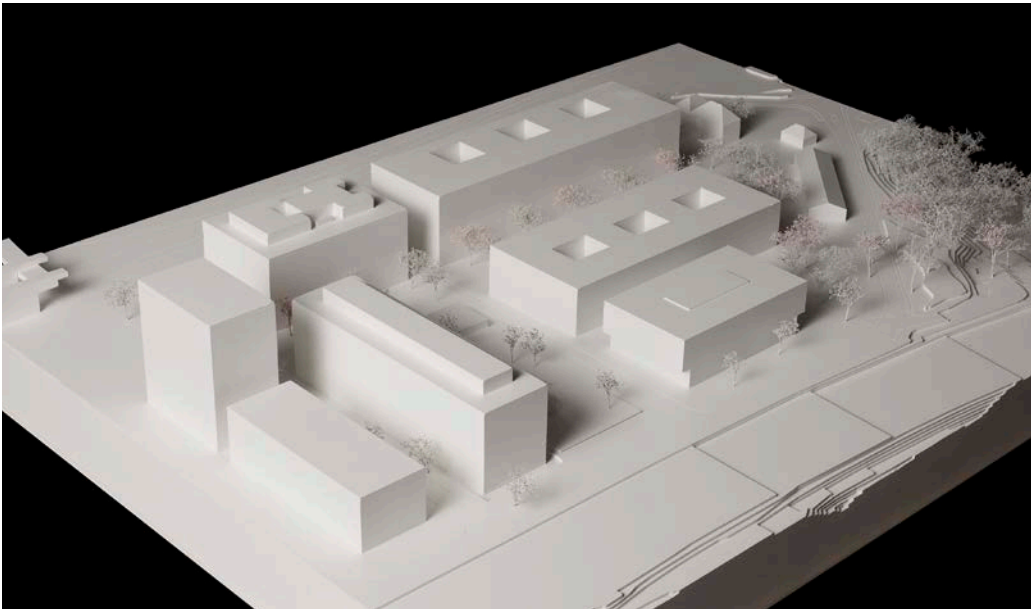
Linke Seite:

Situationsplan

Rechte Seite:

Grundriss Erdgeschoss





- Legende**
- Situationsmodell
  - Arbeitsmodell Arbeitswelt
  - Arbeitsmodell Agora

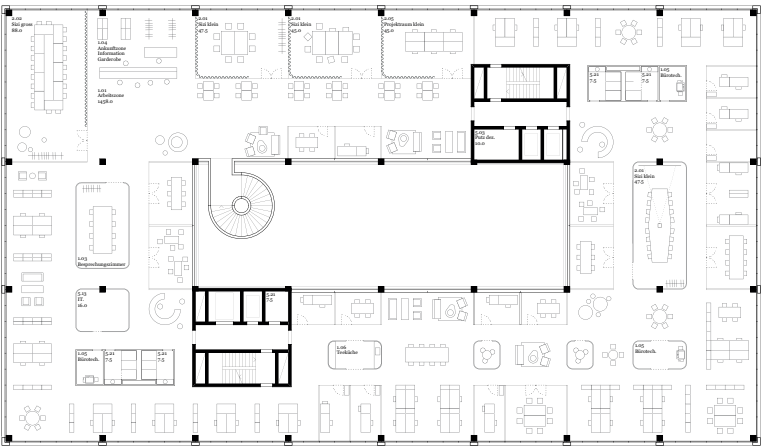
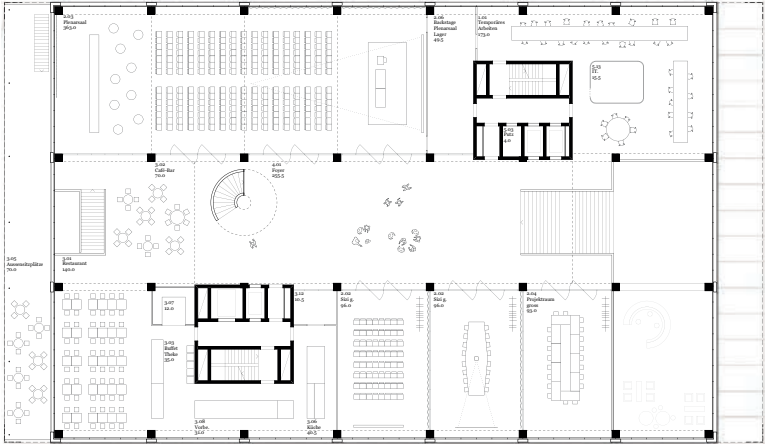
ben. Insbesondere erscheinen Drittnutzungen im Bereich des Erdgeschosses möglich oder sogar zwingend, da sich dieses Geschoss - wie bereits erwähnt - in seinem Charakter stark von den oberen Geschossen unterscheidet.

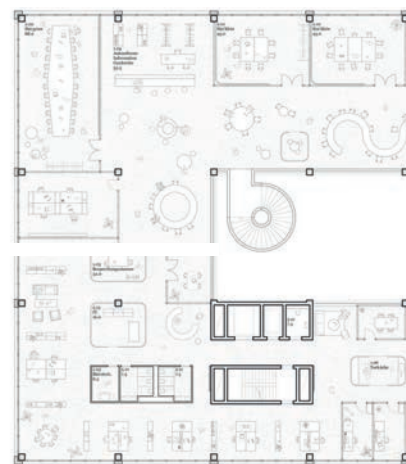
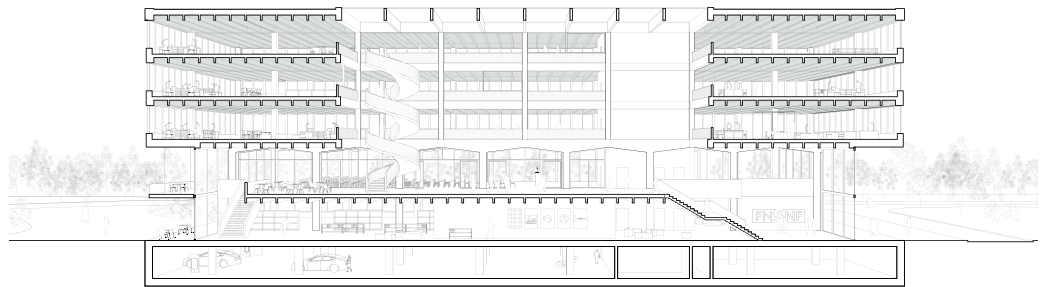
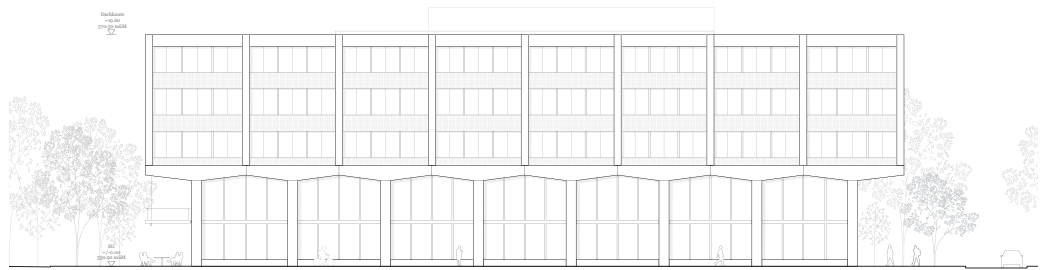
Bei der Materialisierung und Konstruktion beschränken sich die Verfasser auf wenige Materialien, welche in Ausdruck und Haptik weitgehend natürlich belassen werden. Die Fassade wird als selbsttragende, vorfabrizierte Betonkonstruktion mit rohen Aluminiumfenstern der Tragstruktur vorangestellt. Die stark reduzierte Aussenhülle verleiht dem Gebäude einen etwas schematischen und trotz seiner ausserordentlich hohen Transparenz eher abweisenden Charakter. Die Innenräume werden geprägt durch eine rohe Sichtbetonstruktur mit hölzernen Füllungen, ergänzt mit Raumtrennelementen aus Holz, Glas und Textilien.

Der vorgeschlagene hohe Anteil an vorfabrizierten Betonelementen erlaubt eine effiziente, wenn auch nicht sonderlich zeitgemässe Bauweise. Konstruktion und Materialisierung, sowie der beschriebene Standard der Haustechnik, ermöglichen einen Neubau, welcher die heutigen Ansprüche bezüglich Nachhaltigkeit und Ökologie zu erfüllen scheint.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass es sich hier um ein sehr funktionales, der gestellten Aufgabe durchaus gerecht werdendes Gebäude handelt. Die sachliche, etwas abweisende äussere Erscheinung steht in einem gewissen Kontrast zu den beidseitigen, monumental anmutenden Auskragungen sowie zur interessanten Idee einer zentralen Agora. Die Idee dieses als Drehscheibe für das ganze Gebäude gedachten Platzes vermag an sich zu überzeugen. Allerdings wirft die abgehobene Platzierung dieser Agora im ersten Obergeschoss zu viele Fragen auf. Insbesondere wird die damit einhergehende Abwertung des Erdgeschosses als unbefriedigend und als Problem für die Nutzung dieses Geschosses betrachtet.







## Legende

### Linke Seite:

Visualisierung

Grundriss 1. OG

Grundriss 2. OG

### Rechte Seite:

Ansicht Süd

Längsschnitt

Möblierungskonzept

Detail Fassade

Visualisierung



# Genehmigung

Das vorliegende Jurybericht wurde vom Beurteilungsgremium im November 2020 auf dem Korrespondenzweg genehmigt.

## Sachmitglieder

Prof. Dr. med. Dr. h.c. Daniel Candinas, Stiftungsratsausschuss SNF



Stefan Christ, Leiter Entwicklung und Recht, Immobilien Stadt Bern



Rosemarie Pécaut, Vizedirektorin SNF



Karim Errassas, Leiter Abteilung Human Resources SNF (Ersatzmitglied)



## Fachmitglieder

Doris Wälchli, dipl. Architektin ETH BSA SIA



Pascal Vincent, dipl. Architekt SIA FSAI BSA



Barbara Neff, dipl. Architektin ETH SIA BSA



Marie-Noëlle Adolph, dipl. Landschaftsarchitektin FH SIA BSLA



Maya Scheibler, dipl. Architektin MA FH SIA (Ersatzmitglied)



---





metron

Stahlrain 2  
Postfach

5201 Brugg  
Schweiz

[info@metron.ch](mailto:info@metron.ch)  
+41 56 460 91 11